

Der Krakauer „Glas“, der heute als das Organ des Ministerpräsidenten Nowak gilt, ist bemüht, die öffentliche Meinung zu beruhigen, die besonders in Galizien dadurch erregt wurde, daß die Angelegenheit des kaiserlichen Klempen auf die Tagesordnung gestellt worden ist.

An leitender Stelle schreibt der „Ego“, daß nur Beurlaubung insofern kein Grund vorliege, als die Möglichkeit der Fortsetzung dieser Pro-
vierung von Polen — wenn auch nur in der Form
der Föderation — ausgeschlossen sei.

Bestandtheil ist, daß verschiedene Mächte sich wegen, die allgemein bekannt sind — sowohl England wie Frankreich der Meinung sind, daß das östliche Kleipolen im Bereiche des polnischen Staates eine besondern Organisation erhalten soll und daß von der Erfüllung dieses Wunsches die Anerkennung

unserer Dispositionen abhängt. Ob dieser Wunsch rechtmäßig gestellt und nicht etwa durch egoistische Beweggründe diktiert ist, darüber sich aufzuklären, wäre zwecklos. Welcher Art Beweggründe es auch sein mögen, wir müssen mit ihnen rechnen, umso mehr, da wir bei einiger Fertigkeit und Schmiegsamkeit diese Angelegenheit mit dem Staatsinteresse vereinbaren können. Es handelt sich nur darum, daß die Initiative von uns selbst ausgehe, denn nur dann werden wir Herren der Lage sein und einen überzeugenden Beweis für unsere guten Willen erbringen. Wenn wir mit einem eigenen Vorstoß kommen, so werden wir der unangenehmen Möglichkeit eines Zwanges von außen her ausweichen und unsere volle Souveränität den alliierten Mächten gegenüber dokumentieren.

Man braucht wohl nicht erst darauf hinzuweisen, daß dieses Problem mit dem Augenblick selbständig geworden ist, in welchem der Termin der Wahlen für den Sejm in nahe Sicht gerät ist.

Es sprechen daher viele wichtige politische und praktische Gründe dafür, die Arbeiten zur Organisierung des baltischen Kleinpolen zu beschleunigen und zu einem positiven Ergebnis zu führen. Das letzte Wort wird das Volk durch seine legale Vertretung haben.

Wie aus Zernberg gemeldet wird, warfen ge-
hen um 11 Uhr abends unbekante Uebeltäter in
des Hous des hertigen Starosten Nabolomow eine
Dynamitbombe. Die Wirkung der Explosion war
so heftig, daß sämtliche Scheiben des betreff. den
Saales aus den Rahmen herausfielen und der
Boden vom Hause abfiel. Menschenopfer sind nicht
zu beklagen. Die Uebeltäter waren jedenfalls
schlecht informiert, da während des Ueberfalls der
Starost nicht anwesend war. Die Spur der Uebel-
täter ist bereits ermittelt worden.

Aus Demburg wird gemeldet, daß in der gestrigen Nacht unbekante Nebelstöße die telegraphische Leitung in der Gegend von Zalswa in der Nähe gelegenen Rome Sieblo, auf einigen Stellen durchschnitten haben.

Warschau, 19. August. (N. W.) Nr. 11.
August d. J. verpflichtet das Sejmgesetz über die
Aufhebung des Ausnahmezustandes
in Klempen. Mit der Ausführung des
Gesetzes ist der Innenminister betraut worden.

Nationale Kurien in Ostgalizien.

von 2 nationalen Kurien vorsteht, über-
reichte der Abz. Thon im Namen der jüdischen
Sejmfraktion dem Ministerpräsidenten Dr. Nowak
am 17. 5. M. eine Denkschrift, in der er den
Plan zur Bildung auch einer jüdischen Kurie
in Kleinpolen empfiehlt.

Berlin, 19. August. (T. A.) Nach hier vor-
liegenden amtlichen Nachrichten hat der polnische
Kommissar neuerdings der Grenzsektionskom-
mission für Oberschlesien folgende Forderungen vor-
gelegt: Zuteilung des Teschenschnachts an Polen,
Zuteilung des Fiederschnachts mitsohm dem
Ost- und Westfeld des Zittbergwerks, Wilhelms-
graben, Zuteilung des Steinohlensches der Nation-
alsgruben an Polen, Erweiterung des Geländes
nördlich und östlich des Carnalsfreudechnachts zu

gungen von Polen, Zuteilung des Ostbaltos der Königin Luise Straßen an Polen, ferner zahlreiche andere Veränderungen der Demarkationslinie zugunsten Polens z. B. Zuteilung eines Teiles derselben für die Stadt Danzig lebenswichtigen Straßen und Kleinbahnverbindungen Nabazimmer. Dieser polnische Vorschlag zur Festsetzung der definitiven Grenzlinie ist für Deutschland, wie halbamtlich erklärt wird, unannehmbar. Die von Polen neuerdings erhobte Grenzlinie würde die Demarkationslinie erheblich ändern, würde weitere Strecken deutschen Gebietes, die Militärdenkmale in sich schließend, vom Deutschen Reich abtrennen.

Der New Yorker Vertreter des „Daily Telegraph“ hatte eine Unterredung mit einer Persönlichkeit, die dem amerikanischen Kabinett nahesteht. Diese erklärte, daß Bolivar, wenn er so fortahre, den Platz des Unruhestifters auf dem Kontinent innenehmen werde. Seine Politik sei eine Politik des Unrechts. Er solle es sich wohl überlegen, bevor er den letzten Strich ins Dunkle tue.

Berlin, 19. August (Z. N.) Die Ausführungen, welche der Reichskanzler Dr. Brüch heute Abend einer Anzahl Vertreter ausländischer Regierungen über den Stand des Reparationsproblems machte, hatten folgenden Wortlaut:

Die Konferenz in London ist unter Umständen zu Ende gegangen, die nicht nur die dringende Klärung der europäischen Lage nicht gebracht haben, sondern vielmehr eine noch größere Unsicherheit zurücklassen, als sie vorher bestanden hat. Vor der ersten Prognose der französischen Regierung vom 26. Juli 1923 stand der Dollar noch auf 450. Nachher stieg er bis auf 800. Nach der zweiten Prognose vom 5. August 1923 stieg er fast bis 900 und nach dem ergebnislosen Abbruch der Londoner Konferenz auf 1050. Diese Stufen zeigen die wirklichen Gründe für den Marksturz. Wenn auch der französische Ministerpräsident hemgegenüber an die Presse in London versucht, Deutschland die Schuld an dem Marksturz zuzuschreiben und behauptet, Deutschland habe den Beweis geliefert, daß es eine systematische Entwertung der Mark verfolge, so ist in der Tat wenig außerhalb der Grenzen Frankreichs über, die ihm das glauben und auch in Frankreich gibt es viele Einseitige, die solche unwahrscheinlichen Behauptungen nicht ernst nehmen. Hat doch selbst der „Temps“ vor einigen Tagen festgestellt, daß die deutsche Regierung erst vor kurzem eine ernsthafte Anstrengung gemacht hat, um den Marksturz zu befestigen. Allerdings knüpft der „Temps“ daran die unrichtige Behauptung, daß die deutsche Regierung zu dieser Stützungsaktion unberechtigtweise Deolen verwandt, die sie der Re-

parationskommission entzogen habe. Welche Folgen dieser Marxismus für Deutschland hat liegt auf der Hand: Welche Verelendung breiter Volksschichten, Zerkümmung des Budgetgleichgewichts, Abwertung der notwendigsten Lebensmittel und Rohstoffe, Zufuhr, Ausverkauf der Lagerbestände, Hungersnot, Verarmungs- und Verelendungserbüsche der Massen, Unterhöhlung jeder Regierungsautorität und speziell für die deutsche Industrie Vernichtung des Betriebskapitals und Ermüdung der Produktion. Daß angesichts dieser Folgen eine Regierung oder die Führer der Privatwirtschaft auf den Sturz der Marxherrschaften sollten, ist so unfinnig, daß der französische Ministerpräsident damit bei niemandem der die Wahrheit sehen will, Glauben finden wird. Er hat bei dieser Gelegenheit auch behauptet, Deutschland habe der Wirtschaftswelt keine Anleihe von 4 Milliarden Mark angeboten. Marx ist kein wahres Wort. Weber von der deutschen Regierung nach von der Reichsbank noch von den deutschen Banken, die für ein großes Finanzgeschäft in Betracht kommen könnten, ist ein solches Angebot gemacht worden. An keiner dieser Stellen ist auch nur von Verhandlung darüber irgend etwas bekannt. Die Unrichtigkeit dieser Behauptung ergibt sich für jeden, der die gegenwärtige wirtschaftliche Lage Deutschlands kennt, von selbst aus der gegenwärtigen Kapitalknappheit und Kreditnot Deutschlands, die sich am deutlichsten darin ausdrückt, daß die Reichsbank zu Diskonterhöhungen gezwungen ist während in allen übrigen Ländern die Notenbanken ihren Diskontsatz immer weiter herabsenken. Ebenso unrichtig ist die Behauptung, daß Deutschland Banken in Dänemark, Rußland und Holland geardnet hat mit der Ab-

"Corriere della Sera" läßt sich melden, daß Italien mit einem separaten Vorgehen Frankreichs nicht einverstanden sei. Italien teile voll kommen den englischen Standpunkt. Lord George habe Sömmer mit Bezug auf das französische separate Vorgehen erklärt: "Mögen die Franzosen tun, was sie für gut halten. Sie können ins Ruhrgebiet oder nach Berlin marschiren."

Wie dem „Secolo“ aus London mitgeteilt wird, habe der Stabspunkt Schanzers in der Reparationsfrage in Verbindung mit den alliierten Schutten die Billigung aller Verbündeten gefunden. Der italienische Vorschlag würde die Grundlage einer neuen Konferenz bilden.

Stockholm, 19. August. Zum Scheitern der Londoner Verhandlungen schreibt „Stockholm Dagblad“: Frankreich, das so viel hitzige Worte über den preussischen Militarismus sprach, steht

richt, den Verkauf der Ware im Auslande zu erleichtern. In Dänemark und Rumänien sind von deutscher Seite Banteln nicht geprüfend worden und wenn die deutsche Finanzwelt sich in Holland an einigen Bantelunternehmen beteiligt hat, so lag für Deutschland einfach der Zwang vor, nach dem es 5 Jahre von dem Wirtschaftsverkehr mit dem Auslande abgeschnitten war und seine Einfuhrerlassungen in den Ländern der Alliierten isoliert und geschlossen worden waren, auf diesem Wege wieder herzustellen. Die internationalen Wirtschaftsverhältnisse. Wenn die deutsche Regierung wirklich die richtigen Absicht gehabt hätte, durch einen systematischen Markterlauf im Auslande den Markterfolg zu vernichten, so wäre es wirklich recht notwendig gewesen, dies durch zu diesem Zweck besonders errichtete deutsche Anleihenbanken zu tun. Wenn der französische Ministerpräsident behauptet, Frankreich brauche eine Beilegung von 60 Prozent an der deutschen chemischen Industrie, um die Herstellung von Giftgas zu verhindern, so muß demgegenüber darauf hingewiesen werden, daß der Friedensvertrag den Alliierten Mächten Möglichkeiten genau gibt, diese Betriebe darauf zu kontrollieren, daß keine Giftgasen hergestellt werden und daß von dieser Kontrollmöglichkeit wahrhaftig mehr als genug Gebrauch gemacht wird. Diese Behauptung ist einfach der Vorwand und dafür, daß man in die Wirtschaftsverfahren der deutschen Industrie eindringen und ihre Konkurrenz beseitigen will. Um dieses Ziel zu erreichen, wird auch vor dem sonst so heilig gehaltenen Privat Eigentum nicht Halt gemacht, dessen Anerkennung man in anderen Ländern als ein Verbrechen gegen die europäische Zivilisation anrechnet. Herr Voicard hat es abgelehnt, den Völkerverbund zur Entscheidung einer juristischen Streitsache anzurufen, wie dies Herr Lloyd George vorhat. Wieviel Vertrauen kann das deutsche Volk schließlich in der Unparteilichkeit eines Völkerverbundes haben, dem der französische Ministerpräsident selbst die Autorität zur Entscheidung abspricht, nur weil in ihm einige neutrale Mächte vertreten sind. Heute ist die Welt auf ein Zweihundertstündiges ihres Friedenswertes gesunken. Die Tatsache macht es unmöglich für Verhandlungen an die Alliierten ausländische Zahlungsmittel auf dem Devisenmarkt einzulösen. Hätte London zu einem vernünftigen Ergebnis und zu dem unumgänglichen Verator um geführt, dann würde der Dollar heute nicht auf 1050, sondern vielleicht wieder auf 400 oder 500 und das Vertrauen der Welt in die deutsche Kreditfähigkeit wäre teilweise wieder hergestellt. So aber ist auch gemacht die internationale Anleihe zu schlagen, die allein Frankreich schnell in den Besitz großer Vermögen hätte bringen können. Durch eine solche Anleihe schließt Frankreich selbst das Ziel, von Deutschland Verhandlungen zu erhalten, immer weiter hinaus. Nach allen negativen Erfahrungen der letzten Jahre hat der französische Ministerpräsident nicht einmal den Nachgeben erbracht, daß mit Drohungen und wirtschaftlicher Anreizung das gesamteuropäische Problem nicht gelöst werden kann, unter dessen Druck Deutschland und Österreich am meisten, aber mit ihnen auch die anderen Völker Europas leiden. Dafür gibt es nur einen Weg, auf den der Ministerpräsident in seiner letzten Rede in Genä hingewiesen hat, den Weg der freien und unwilligen Verständigung von Volk zu Volk.

Ercheint mit Ausnahme der nach Sonn-
tagen folgenden Tage: täglich früh.
Schriftleitung und, Geschäftsstelle

Berliner Straße 86, Tel. 6-36
Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt
Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der
Besitzer keinen Anspruch auf Rückzahlung der
Beitrag oder Rückzahlung des Bezugspr. 8

Eigene Vertretungen in:
 Alexandrow, Bialystok, Chelm, Kalkisch, Poles.
 Pustkischew, Slesow, Lubianice, Rywin,
 Sandomir, Tarnobrow, Turcz, Wołkowicz
 Zamość, Zolow, Siedlce u. s. w.

einsum in dem Glauben, Geld durch Drohungen mit Gewalt jetzt aus dem bereits ausgeplünderten Deutschland herauspressen zu können. Lange genug hat man die Schuld an dem Kriegsausbruch diskutiert. Wann jetzt die Gewaltpolitik siehezen triumphiert, braucht man nicht mehr nach dem Schuldigen zu fragen. Die französische Unversöhnlichkeit verhindert den Wiederaufbau Europas. Wir hätten einen Frieden haben können, der eine glücklichere Zukunft für unseren Weltteil mit sich gebracht hätte, aber Frankreich wollte es nicht, trotzdem das Friedenswerk in das schändliche Übereinkommen von Versailles mündete. hätten wir auf dem Wege zur Vertragrevision sein können. Jedoch wiederum antwortete Frankreich mit Nein. Möge Poincaré allein den Weg der Gewalt beschreiten. Europa weiß, daß dieser Weg nur ins Verderben führt!

London, 19. August. (T. U.) Nach einer Neuermelbung wurden sich gestern morgen die alliierten Ministerpräsidenten darüber einig, daß die nächste Konferenz im November in Brüssel stattfinden soll.

London, 19. August. (T. 11) Zu den französischen Drohungen, daß Frankreich separat gegen Deutschland vorgehen werde, erklärt heute der Lord George nachstehende „Daily Chronicle“, dies würde eine Verletzung des Versailles-Vertrages bedeuten. Das ganze System, das zwischen den führenden Westmächten vereinbart wurde, um die Bedingungen dieses Vertrages von Deutschland erfüllt zu sehen, müßte zusammenbrechen, wenn eins von ihnen gegen den Willen der anderen zu Gewaltmaßnahmen greife. Dem „Daily Express“ zufolge glaubt man aber in englischen Regierungskreisen nicht an ein solches isoliertes Vorgehen Frankreichs, sondern vielmehr den baldigen Zusammentritt einer neuen Konferenz.

Paris, 9. August. (Z. 11.) Die Chicago Tribune schreibt, daß, falls die Reparationskommission zu keiner Einigung in der Marktorlumsfrage komme, diese Angelegenheit dem Komitee Morgan überwiesen werden würde, mit dem Ersuchen, einen Bericht über die Reparationsfrage in ihrer Gesamtheit auszuarbeiten. Diese Forderung werde von dem englischen, belgischen und amerikanischen Delegierten in der Reparationskommission unterstützt und von dem französischen Delegierten nicht dämpft.

Paris, 19. August. (A. W.) Wie „Ere Nouvelle“ mitteilt, haben sich die Beziehungen zwischen Frankreich und England in den letzten 24 Stunden bedeutend gebessert. Die Bemühungen der Reparationskommission, einen Kompromiß herbeizuführen, scheinen günstig zu verlaufen und man darf hoffen, daß binnen 10 Tagen Deutschland ein Moratorium gegen von den Deutschen selbst zu beziehende Garantien erteilt werden wird. In diesem Falle könnte eine Konferenz der Bankiers stattfinden, auf der die Grundlagen für eine deutsche Anleihe festgesetzt werden könnte. Im November findet eine Konferenz der Ministerpräsidenten der Verbündeten statt, auf der nach Erledigung der Reparationsfragen die Angelegenheit der internationalen Schulden geregelt werden soll.

Da 12, 13. Augst. (A. B.) Die Reparationskommission gibt folgendes bekannt: In der heutigen Sitzung wurde einstimmig beschlossen, das englische Mitglied der Kommission und den Präsidenten des Garantienomitees nach Berlin zu senden, wo sie einige wichtige Informationen einholen sollen. Die Abfahrt dieser Herren erfolgt morgen. In Berlin werden sie einige Tage bleiben und mit Minister Home und Gladstone'selbst Vermahnungen zuammentreffen. Infolge dieser Schritte wird es der Kommission möglich sein, einen einstimmigen Beschluß bezüglich des Moratoriums zu fassen und die Verhandlungen zu beschleunigen.

Karakul-Mäntel, Foki-Mäntel,

Alaska u. weils, ebenso auch Mat-
wurf-Shawls, veracht. Felle empfohlen.
1118 Wt. Opatowski, Ziegelstr. 56.
1. Stock Front.

Beantwortung der deutschen Note durch die Alliierten.

Berlin, 18. August. (Pat.) Die englische Regierung kündigt dem deutschen Gesandten in London am 17. d. M., die gemeinsame Note der Alliierten ein, welche die Antwort auf die deutsche Note vom 14. d. Mts. enthält. Der Wortlaut der Note ist folgender: Begreifend auf die Darlegungen, welche die Deutschen auf Grund der Abschnitte 3 und 4 der Wirtschaftlichen Bestimmungen, die deutsche Regierung binnen 4 Wochen — vom 15. d. Mts. an gerechnet — zur Bezahlung von 2 Millionen Pfund Sterling aufzufordern. An diesem Tage beabsichtigen die Alliierten gleich-
zeitig die Abmachungen vom 10. Juni 1921 zu kündigen und Schritte zu unternehmen, zwecks Abschlußes besonderer Abmachungen mit Deutschland, die sich auf die Regelung sämtlicher Guthaben beziehen, die ihm auf Grund der Wirtschaftlichen Beschlüsse noch zustehen. Diese Vereinbarung wird nach ihrer Beschließung der Reparationskommission zur Bestätigung unterbreitet werden.

Einleitung von neuen Verhand- lungen zwischen Bayern und dem Reich.

Stuttgart, 18. August. (Pat.) Da die bayerischen Koalitionsparteien den mit der Reichsregierung abgeschlossenen Vertrag abgelehnt haben und die Einleitung neuer Ver-
träge verlangen, hat das bayerische Kabinett seinen bisherigen Standpunkt in dieser Angelegenheit geändert. Die bayerischen Delegierten sind bereits nach Berlin abgereist. Graf Lerchenfeld hat seine Teilnahme an den neuen Verhandlungen abgelehnt.

München, 18. August. (Pat.) Die politische Lage sehen zwei Möglichkeiten voraus, entweder Ministerkrise oder Auflösung des bayerischen Landtages, und zwar, weil die Stellungnahme der Kammermehrheit einer Verständigung über den Schutz der Republik immer feindlicher gegenübersteht. Die „Germania“ schreibt dazu: Die Art und Weise, in der die reaktionären Elemente bestrebt sind, die gegenwärtigen Schwierigkeiten der Lage auszunutzen, erfüllen die Herzen aller Deutschen mit Abscheu.

Enver Pascha gefallen.

London, 18. August. (H. B.) Der ehemalige Befehlshaber der türkischen Armee Enver Pascha wurde unweit Bagdad von der roten Armee umzingelt und fiel in einem verzweifelten Kampfe.

Ausgewiesene Engländer.

London, 19. August. (T. A.) Der „Daily Telegraph“ meldet, das alle britischen Untertanen in den Republiken Georgien und Aserbeidschan von den Sowjetbehörden Ausweisungsbefehle erhalten hätten.

Die Menschewiken nach Sibirien verbannt.

Moskau, 18. August. (Pat.) Nach Moskauer Meldungen ist der erste Transport der verhafteten Menschewiken, ohne dem Gericht vorgeführt zu werden, nach entlegenen Gegenden Sibiriens verschickt worden. Sie sind einige hundert Werst von der Bahnstrecke entfernt. In den Gefängnissen der Exzessivwirtschaft befinden sich gegenwärtig 68 Sozialrevolutionäre.

Die Friedensbedingungen für Turkestan.

Moskau, 18. August. (Pat.) Der Friede zwischen Turkestan und Sowjetrußland ist unter folgenden Bedingungen geschlossen worden:

1. Die Sowjetarmee stellt sofort die Feindseligkeiten ein.
2. Turkestan verpflichtet sich keinerlei besondere Abmachungen zu schließen, welche den Interessen Rußlands zumiderlaufen.
3. Rußen, die nach Turkestan zu überfiebern wünschen, sollen jegliche Erleichterungen gewährt werden.
4. Die Offiziere der Sowjetarmee werden die turkestanische Armee reorganisieren.
5. Die überflüssige Baumwolle darf nur nach Ausland ausgeführt werden.

Eröffnung eines internationalen Wirtschaftskongresses in Hamburg.

Hamburg, 18. August. (Pat.) Heute vormittags begannen hier die Verhandlungen des internationalen Wirtschaftskongresses. Bei der Eröffnung waren Reichspräsident Ebert sowie zwei Minister anwesend.

Unter anderem hielt der amerikanische Professor Coar eine Ansprache.

Lokales.

Am 20. August 1922.

Jesus weint.

(Mt. 26, 31-34.)

Es ist ein ergreifender Anblick, Jesus weinen zu sehen, besonders wenn man die Umstände, unter denen dieses geschah, betrachtet. Der Einzug in Jerusalem, das Hofmannstücken des Volkes — welcher ein Kontrast! Wo man Jesus auch betrachtet, immer nimmt er unsere ungeteilte Aufmerksamkeit in Anspruch, aber der weinende Jesus sieht doch einzig da.

Die Bibel erzählt oft von Weinen: Davids Weinen über seinen tiefen Fall, Petrus wegen seines Verrates an Jesus, Paulus, weil es schon zu seiner Zeit sehr viel Feinde des Kreuzes Christi gab. Maria Magdalena weint, fällt Jesus zu Füßen und bittet um Vergebung ihrer Sünden. Daß Jesus weint, lesen wir in der Bibel nur zweimal. Einmal weint er am Grabe seines Freundes Lazarus und das andere mal wegen der Verstocktheit des jüdischen Volkes, von dem unser Text erzählt.

Es ist mit den Tränen etwas Wunderbares: sie sind der große Vorzug, den das Menschengeschlecht vor der Tierwelt hat; sie sind die erste Sprache, die der Mensch spricht, ohne sie erst sprechen zu lernen, sie sind die letzte, die er reden hört, denn Tränen geleiten den Sterbenden in die bessere Welt. Aber die meisten unserer Tränen gelten uns selbst und sind selbstsüchtiger und fündiger Art. Ganz anders die Tränen Jesu! Er weint sein eigenes Kreuz mit allen damit verbundenen Qualen; aber nicht über sich selbst und sein Kreuz weint er, sondern über sein Volk, das er von ganzem Herzen liebt, welches aber diese große Hellsichtigkeit mit Willen nicht annehmen will und nicht beachtet, was zu seinem Frieden dient.

Die vielen Kreuze, an welchen in den Eilern vor Jerusalem ihre Brüder sterben mußten, erinnern die von Feinden bezerrten nicht an Christi Kreuz, auch nicht an die kommenden Strafen für den Mord des Sohnes Gottes. Alle Verurteile und alle Mahnen Jesu wurden einfach in den Wind geschlagen. Als der Heiland im Götze den Untergang Jerusalems sah, da bricht ihm sein Herz und Tränen des tiefsten Mitleids füllen seine Augen.

Und du, mein lieber Leser, bedenkst du, was zu deinem Frieden dient? Siehe du kannst allerlei gute Werke tun, kannst sonntäglich zur Kirche gehen, aber alles das hilft dir noch nicht zum wahren Frieden. Solange du den Heiland in dein Schuldensystem nicht aufnimmst, solange hast du auch noch keinen Frieden mit Gott — und Jesus weint auch über dich! Aber wohl dir, wenn du begehst, was zu deinem zeitlichen und ewigen Frieden dient, denn dann soll es auch von dir heißen: „Geh ein zu meiner Freude.“ — Und das wolle der Herr uns allen am 18. Sonntag nach Trinitatis geben!

B. Horn, Stadtmittler.

Die Ernte ist fast beendet; es wird das Land für die Winterfaat vorbereitet — Durch die nasse Witterung beginnen auch guten Weizen die Kartoßeln zu faulen. Auf manchen Feldern ist das Kartoßelkraut so hoch gewachsen, daß es einem erwachsenen Menschen bis unter die Arme reicht; dazu blüht es bereits das zweitmal. Da auf solchen Feldern der Anstellungsvertrag anhängend ist, haben die Besitzer den oberen Teil des Anstellers abgegriffen, um so das wilde Wachsen zu verhindern.

Regensommer. Der diesjährige Sommer ist nicht nur in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht ein „Sommer des Mißgeschicks“, sondern auch das Wetter nimmt uns mit seiner Kälte und seinem vielen Regen die gute Laune. Der meteorologische Mitarbeiter von Reclams Universalien macht in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, daß der Sommer besonders häufig in solchen Jahren verregnet, in denen Frühling oder Vorfrühling große Hitze gebracht haben. Die schlechtesten Sommer des 20. Jahrhunderts zeigten ein solches Witterungsbild. Wie werden sich noch an den Sommer 1918 erinnern, der in ganz Mitteleuropa ungemein kühl und regnerisch war und in den Alpenländern vollends als einer der regnerischsten und kältesten überhaupt zu buchen ist. In jenem Jahre erlitten wir uns schon in der letzten Aprilwoche einer wahren Hundstagshitze, die von 30 Grad C. nicht viel entfernt blieb. Im Jahre 1910, in dem wir vom 10. Mai bis Mitte Juni gleichfalls sehr warmen Sommerwetter hatten, verregnete die zweite Junihälfte, Juli und August gleichfalls, und eigentlich sommerliche Tage kamen überhaupt kaum vor. Am schlimmsten jedoch war der Sommer von 1907; er überraschte alle Welt am 5. Mai mit gleichmäßigem Wetter, so daß in weiten Teilen Deutschlands die Tage vom 18. bis 15. Mai die wärmsten des ganzen Sommers waren. Dafür bildete dann der eigentliche Sommer eine ununterbrochene Reihe von Regentagen mit Niederschlagsmengen, die namentlich im Monat Juli fast beispiellos groß waren. So fielen z. B. in Berlin Juli 1907 288 Millimeter Regen, die größte Menge, die überhaupt jemals in einem Monat gemessen wurde, während die normale Regenmenge des Juli in Berlin durchschnittlich 77 Millimeter ausmacht. „Die ganze Entwicklung des diesjährigen Sommerwetters“, so schließt der Meteorologe, „deutet jedenfalls darauf hin, daß die vorherrschende Veränderlichkeit den Rest des Sommers andauern und wohl erst am der Schwelle des Herbstes ihr Ende erreichen wird.“

Lebensmittelforderungen nach Rußland. Die Berichte Dr. Hansens zeigen, daß selbst, wenn die bevorstehende Ernte die Verhältnisse in Rußland bessern sollte, Rußland trotzdem noch nicht die genügende Lebensmittelmengen besitzen wird, welcher es für das kommende Jahr bedarf. Die Not wird weitere Fortschritte machen und wird insbesondere in den Städten schrecklich wüten. Diejenigen, welche bisher ihren Verwandten und Bekannten Lebensmittel nach Rußland geschickt haben, werden gebeten, darin fortzufahren. Damit der jetzt verbesserten Beförderung treffen die Sendungen des internationalen Roten Kreuzes und des obersten Kommissariats Dr. Hansens (54. Rue de Rhone in Genf) regelmäßig ein. Tausende von Befragungen, die den helfen Dank derer enthalten, denen diese Lebensmittel das Leben gerettet haben, treffen und allen Teilen Rußlands in Genf ein.

Für 200 Waggons Eier — ein Votel in Warchau. Die Schweizerische „Genossenschaftsbank“ wandte sich an die polnische Regierung mit der Bitte um die Genehmigung der Ausfuhr von 200 Waggons Eiern. Die Bank wird sich dadurch erkenntlich zeigen, daß sie der Warchauer Bank Paulowicz ein Darlehen von einer Million Schweizer Franken gewährt wird, und zwar zum Bau eines großen Hotels nebst Wohnhäusern in Warchau. Das Darlehen läuft 5 Jahre und wird mit 4 Proz. verzinst. Dieses originelle Angebot soll demnächst vom Wirtschaftsausschuß des Ministerrats erörtert werden.

Todesfall. Am Freitag starb der langjährige Meister der Bandfabrik von David Rosenthal in Lodz, Julius Schlut, im Alter von 58 Jahren. Er hatte sich durch seine treue Pflichterfüllung nicht nur die Achtung und Wertschätzung seines Chefs, sondern durch seinen Gerechtigkeitsinn auch die Zuneigung und Sympathie aller Mitarbeiter erworben. Aus Österreich stammend, war er ein Mann von gut deutscher Gesinnung, der der deutschen Sache hienzulande großes Interesse entgegenbrachte. Durch seinen offenen Charakter war er in deutschen Kreisen eine stets gern gelesene und beliebte Persönlichkeit. In der Jahre des Heimweges, der weber Weis nach Rußland hatte, trauert ein kleiner Verwandter und ein großer Freundeskreis, der in ihm einen stets hilfsbereiten Menschen verloren hat. Er ruhe in Frieden!

Neu polnische Konsulate. Das Ministerium des Auswärtigen beschloß, am 11. Oktober in Schneidemühl ein Konsulat und in Stettin ein planmäßiges Konsulat der Republik Polen zu eröffnen. Der Botschaftsbezirk Schneidemühl umfaßt die Grenzmark Posen und Westpreußen, der Konsularbezirk Stettin — Pommern.

Vor einem Streit? Im Goldes des Verbands der Textilindustriellen fand in Angelegenheit der Lohnforderungen der Textilarbeiter eine Konferenz statt. Die Industriellen erklärten, daß sie bereit sind, eine Lohnerhöhung von 20 Proz. zu bewilligen. Herr Danilewicz, Vertreter des Klassenverbandes, wies darauf hin, daß er auf diese geringe Erhöhung nicht eingehen könne, da er die Weisung habe, auf einer Lohnerhöhung von 50 Proz. zu bestehen. Eine ähnliche Erklärung gab der Vertreter des Verbandes „Araca“ ab. Sejmaborbortner Segertowski wies darauf hin, daß die Lohnerhöhung allein nicht das wichtigste sei. Vor allen Dingen müsse darauf gedrungen werden, daß ein Kollektivvertrag unterzeichnet werde. Bisher hätten sich die Fabrikanten geweigert, einige Punkte — wie Einhaltung der 14tägigen Kündigungsfrist, Bezahlung der Unterbrechung der Arbeit durch Mangel an Roh- und anderen Stoffen usw. anzunehmen. Darauf erklärten die Fabrikanten, daß sie jeder Zeit bereit seien, den Vertrag mit Ausnahme der streitigen Punkte zu unterzeichnen. Die Konferenz mußte jedoch abgebrochen werden, da keine Einigung zustande kam. Daran anschließend fand eine Konferenz der Vertreter der Arbeiter statt. Nach längeren Beratungen über die durch das Verhalten der Fabrikanten geschaffene Lage wurde beschlossen, durch einen allgemeinen Streik die Bewilligung der Forderungen zu erzwingen.

Forderungen der Fiskus. Auf einer Versammlung der Mitglieder des Friseurverbandes wurde beschlossen, eine Erhöhung der Höhe um 50 Prozent zu verlangen. Als letzter Tag zur Annahme dieser Forderung wurde der 23. September bestimmt.

Die Zahl der Arbeitslosen wird in Lodz immer größer. Durch die Entlassung des Jahres 1899 aus dem Heere hat sie sich um 4000 vergrößert. Augenblicklich zählt Lodz 14.000 Arbeitslose.

Immer noch kein deutsch-polnischer Paketverkehr. Die starke Inanspruchnahme des Selbstverkehrs zwischen Polen und Deutschland und umgekehrt, besonders durch unsere Handelswelt, bewies, einen wie tief empfundenen Bedürfnis die Wiederherstellung des Selbstverkehrs auf beiden Seiten entspricht. Eigentlich war es, so schreibt das „Posener Tageblatt“, ja selbstverständlich, daß zwischen zwei aufwärts strebenden und trotz des Widerstands von gewissen Seiten auf einander angewiesenen Nachbarstaaten die Geldperre, nachdem sie von der Bevölkerung mit geradezu rührender Geduld über drei Jahre lang ertragen worden ist, nicht länger aufrecht erhalten werden konnte. Genau so unzeitig und jeden wirtschaftlichen Aufschwung widersprechend ist die andere Tatsache, daß der Paketverkehr zwischen den beiden Ländern seit der Errichtung der Republik Polen immer noch aufgehoben ist. Zwar ließ es im vergangenen Jahre, daß mit dem 1. Januar 1922 der Paketverkehr wieder aufgenommen werden sollte,

und viele Leute, Deutsche wie Polen, freuten sich darauf. Doch die Grenze war gegenstandslos, und so wartet man jetzt noch auf die endliche Erfüllung dieses berechtigten Wunsches. Man greift, trotz aller beherrschenden Maßnahmen zu den unangenehmsten Mitteln, um Pakete von Polen nach Deutschland und umgekehrt auf Umwegen zu befördern. Dadurch erleiden beide Staaten erheblichen Schaden, da die Ein- und Ausfuhr von Waren gehindert werden. Also schon im wohlverstandenen Interesse der beiden Staaten empfiehlt sich die schnellste Wiederaufnahme des Paketverkehrs. So liegt aber auch im Interesse der Einwohner Polens wie Deutschlands, daß endlich die Schranke fällt, die den Paketverkehr nicht zuläßt. Die Postämter werden jeder tragen wollen, wenn er nur die Möglichkeit hat, Pakete zu senden und zu empfangen.

Um eine Spielkartenfabrik. Wie der „Briegelnd Wiegand“ erzählt, hatte sich die Finanzbehörde seinerzeit für ein durch den Direktor der staatlichen graphischen Anstalten aufgeworfenes Projekt einer staatlichen Spielkartenfabrikation interessiert. Nach den profitorischen Berechnungen stellte es sich jedoch heraus, daß die staatlichen graphischen Anstalten nicht in der Lage sein würden, den ganzen Bundesbedarf an Spielkarten zu decken und man gab auch der Befürchtung Raum, daß die staatliche Fabrikation die ausländischen Spielkarten nicht ausschalten werde. Aus diesem Grunde ist die Frage der Fabrikation polnischer Spielkarten bis zum Bau neuer eießer Räume für die staatlichen graphischen Anstalten vertagt worden.

Wohnungsgeschichten. In der Pomorskastraße 86 wohnte ein kranker alleinstehender Mann, der sich zur Erholung aufs Land begab, wo er auch verstarb. Die Schlüssel zur Wohnung ließ er bei einem nebenan wohnenden Untermieter zurück. Als dieser vom Tode des Kranken erfahren hatte, bezog er die Wohnung ohne Rücksicht darauf, daß der Hauswirt dagegen protestierte und das Wohnungsgesamt die freigeordnete Wohnung einer anderen Person zugewiesen hatte. Der Hauswirt fürchte gegen den eigenmächtigen Mieter beim Gericht Klage und dieses ordnete die Räumung der Wohnung an. Die Wohnung, die kaum zwei Tage leerstand, fand alsbald einen zweiten Liebhaber. Ohne Wissen des Hauswirts öffnete ein in demselben Hause bei seiner Mutter wohnender Geheimpolizist die verschlossene Wohnung und bezog sie. Einige Tage darauf erhielt der Hauswirt auf Veranlassung des Geheimpolizisten vom Wohnungsbauamt die Mitteilung, daß die Wohnung für eben diesen Polizisten beschlagnahmt worden sei.

An dieser Geschichte fällt einem zweierlei auf: 1. dürfen Polizisten, auch wenn sie „geheim“ sind, so ohne weiteres verschlossene Wohnungen requirieren? und zweitens: Wie kommt das Wohnungsbauamt dazu, eine und dieselbe Wohnung zwei Mal zugewiesen zu?

Auslandspässe für Argentinien. In den Pässen von Personen, die nach Argentinien reisen, wird das Auswanderungsamt bei der Erteilung von Visen den Vermerk „Emigrant“ machen. Diese Erneuerung wurde deswegen eingeführt, weil die argentinische Regierung den Auswanderern, die im Besitz eines Passes mit diesem Vermerk sind, verschiedene Erleichterungen gewährt.

Beglaubigung von Unterschriften. Da sich verschiedene Personen zwecks Beglaubigung von Unterschriften der Statisten direkt an den Innenminister wandten, sah sich die Wojewodschaft veranlaßt bekanntzugeben, daß auf den Dokumenten, die für das Ministerium des Inneren bestimmt sind, die Unterschrift des Vorfertigers des Dokuments zuerst vom Statisten beglaubigt werden muß, die Unterschrift dieses Beamten wird durch den Wojewoden und erst die Unterschrift des Wojewoden durch den Innenminister beglaubigt.

Eine denkwürdige Feier in der St. Matthäikirche. Uns wird geschrieben: Am 13. August fand nach einem Gottesdienste in St. Matthäia die Niederlegung einer Urkunde in der Turmkluge der St. Matthäikirche statt. Besondere Einladungen zu dieser Feier waren nicht ergangen, weil sich erst unmittelbar vor derselben die allernötigsten Vorarbeiten leisten konnte. Es war aber dennoch eine große Anzahl von Gemeindegliedern und Fremden der St. Matthäikirche darunter auch Mitglieder des Hilfskomitees der Lohrer Fabrikmeister mit dem verehrten Herrn Präses desselben Emil Kreis, an der Spitze erschienen. Nach dem Gottesdienste wurde die Urkunde verlesen, unterschrieben und vom Herrn Kampfermeister Gal in der Turmkluge untergebracht. Hierauf spielte der Chor der St. Matthäikirche ein Lied. Es war die Feier ein denkwürdiger Marsch in den Van der St. Matthäikirche. Gott dem Herrn sei gedankt, daß der Van der Kirche so weit gebeliebt ist. Ganz besonders ist ein hervorzuheben. Die Kirche würde jetzt noch als eine Ruine dastehen, wenn nicht das bereits erwähnte Hilfskomitee der Lohrer Herren Fabrikmeister so tatkräftig eingegriffen hätte. Was das Komitee der Herren Fabrikmeister geleistet hat, wird ganz ausführlich bei der Anbringung der Gedenktafel im Hauptportal der Kirche der Öffentlichkeit (etwa im Oktober dieses Jahres) bekannt gegeben werden. Bekanntlich haben die Lohrer Fabrikmeister die Errichtung der Turmkluge der St. Matthäikirche auf ihre eigenen Kosten übernommen. Aber nicht nur dieses hat das Komitee getan, sondern viel mehr. Sicher ist eins: Ohne dieses Komitee wäre es nicht gelungen den Bau der Kirche so rasch und erfolgreich vorwärts zu bringen. Der Anerkennung der großen Opferwilligkeit der Gemeinde, gebührt daher gerade diesem Komitee

Im Namen der Gerechtigkeit!

Von Joseph Spickermann (Lodz),
Sejmabgeordneter.

Der Krieg von 1914—1918 hat mit den Friedensverträgen von Versailles, St. Germain usw. seinen Abschluß gefunden. Er wird heute allgemein als der große Weltkrieg bezeichnet: war doch die ganze Welt darin verwickelt. Die Benennung „Der Große“ verbindet den Begriff von etwas Abgerundetem, Ganzem, nie wieder vorstehendem. Ist das aber auch wirklich so? Deutet nicht die politische Lage auf etwas ganz anderes hin? Man kommt da leicht auf den Gedanken, daß die Geschichte nicht den großen, nie wieder bevorstehenden, nein den ersten Weltkrieg erlebt hat.

Betrachten wir nun die Gründe, die zur Entladung des Weltkrieges geführt haben. Sie werden ja verschieden angegeben, und man legt sie sich meist so zurecht, wie sie einem ins Programm passen; ein ganz objektives Bild ist noch nicht möglich zu geben. Es sind aber Gründe und Tatsachen vorhanden, deren Erkenntnis für die Zukunft praktischen Wert haben kann.

Frankreich und Deutschland, diese zwei Hauptfeinde und Opferbringer in diesem Kriege, sind bereits seit dem Zerfall des Reiches Karls des Großen Gegner. Häufig finden wir die Anschauung vertreten, daß Elsaß-Lothringen hierbei eine wichtige Rolle gespielt hat; dem ist aber nicht so. Dieses Stückchen Land hätte nicht vermocht, eine dauernde Zerküftung hervorzurufen; es erhält nur als erstes Zwischenland die Rolle dieses Zankapfels zugeschrieben. Es sind Gründe höherer Natur vorhanden. Beide Staaten nahmen im letzten Jahrtausend eine führende Stellung in der Welt ein. Diese Tatsache war eben eine Hauptursache des ewigen Haders; denn jeder suchte diese Stellung allein zu behaupten. Und es entwickelte sich nun im Laufe der Zeit ein Haß, eine Rachsucht ohne gleichen, nur zeitweilig abgelindert durch das Erscheinen neuer Machtfaktoren auf der politischen Arena. (Spanien im 16. Jahrhundert, Holland im 17. usw.) Dieser Zustand währte ungefähr bis zur französischen Revolution. Frankreich beherrschte nun auf kurze Zeit die ganze politische Lage (Napoleonischer Siegeszug). Es brauchte zu viel seiner Kräfte auf einmal auf und leistete nach seinem Fall den anderen politisch mächtig aufblühenden Staaten immer weniger Konkurrenz. England beherrschte die Ozeane, die Vereinigten Staaten erstarkten wirtschaftlich und politisch, Rußland, das vereinigte Italien, Japan (all diese Staaten treten in die Reihe der Großmächte ein, und es begann der Tanz um die erste Stellung. Allen voran aber ging Deutschland. Die Kleinstaaterei hatte einen zum größten Teil vereinigten Reiche Platz gemacht. Deutschland trat durch Fleiß und Strebamkeit seiner Bürger an die erste Stelle in der Reihe der Großstaaten, und hierin ist der Hauptgrund zum Weltkrieg zu suchen. Frankreich gewann nun Bundesgenossen, denen allen die Großmachtsstellung Deutschlands ein Dorn im Auge war. England fürchtete für seine Herrschaft auf dem Wasser; Rußland fürchtete, daß ihm Deutschland die Besitznahme der Dardanellen streitig machen könnte, und es entstand der Dreiverband.

Auch Japan und Italien trugen ihren „Dank“ in hochherziger Weise ab und traten auf die Seite des Dreiverbandes. Nachdem dann auch noch Amerika zusammen mit verschiedenen anderen Abhängigen in den Krieg eintrat, war sein Ausgang kaum noch zweifelhaft.

Wie sieht es nun heute aus? Deutschland ist der Uebermacht der Feinde erlegen und hat seine ehemalige Stellung eingebüßt. Man hat Deutschland im Namen der Gerechtigkeit Elsaß-Lothrin-

gen, Posen, Pommerellen, Danzig, Oberschlesien und die gesamten Kolonien weggenommen, das Ruhrgebiet und Rheinland besetzt, die Kriegsschiffe konfisziert und der Handelsflotte beraubt.

Eine andere Sache: wird Frankreich das Bundesgenossenland, als Deutschland an erster Stelle stand, sie auch finden, nachdem dieser Umstand weggefallen ist, nachdem Deutschland geschlagen, erniedrigt, die Fesseln eines Friedensvertrages von Versailles tragend, eher Mitleid anderer Nationen als Neid und Haß erweckt? Die Bundesgenossen von 1914 begannen langsam abzufallen und Frankreich allein singt noch von Sanktionen. Einzig und allein Polen geht mit Frankreich durch Dick und Dünn, und erkennt die Gefahr nicht, in die es sich begibt. Ein jedes auch nur teilweise demokratisch denkende Volk muß doch einsehen, welches Unrecht man Deutschland antut und wie man es direkt zur Verzweiflung treibt. Man hat Deutschland die Kolonien und verschiedene Landesteile genommen, aber nicht daran gedacht, daß 55 Millionen Menschen, auf einem kleinen Territorium eingekengt, nicht die nötigen Bedingungen zum Leben finden werden. Deutschland war schon vor dem Kriege allzu stark bevölkert, doch konnten im schlimmsten Falle die Kolonien Siedlungsland zur Verfügung stellen. Jetzt müssen die Deutschen nach fremden Ländern auswandern. Jeder Staat sucht aber eine solche Einwanderung zu verhindern und es scheint, als ob Deutschland direkt zum Kriege getrieben werden soll. Frankreich hat Polen wahrlich einen schlechten Dienst geleistet, als es auf Wegnahme der deutschen Kolonien drang. Will Polen mit seiner Selbständigkeit nicht hazard spielen, so muß es unbedingt die Rückgabe der Kolonien an Deutschland verlangen. Es gewinnt dadurch doppelt: es erringt dadurch Deutschlands Wohlwollen, der deutsche Landbedarf wird dadurch gestillt und Polen sichert seine Lande. Im entgegengesetzten Falle aber ist Polen immer auf eine Art Schicksal angewiesen; denn nur so lange man es fertig bringen wird, Deutschland in Fesseln zu halten, so lange kann Polen sicher sein. Aber wie gesagt: der Bund von Deutschlands Feinden hat sich gelockert und Frankreich mit Polen stehen fast isoliert da.

Kolonien, mit denen man nicht in Verbindung stehen kann, nützen nichts, man müßte Deutschland daher nicht nur den größten Teil der konfiszierten Handelsschiffe zurückschicken, sondern ihm auch keine Schwierigkeiten beim Bau einer neuen Handelsflotte machen. Würde schließlich noch eine glückliche Lösung der Reparationsfrage gefunden, so könnte sich vor allem Polen gratulieren; es hätte nicht mehr nötig, riesige Armeen zu erhalten; es könnte mit Deutschland in enge Handelsbeziehungen treten und würde dann durch den Akt einer solchen Friedensliebe sich die Achtung der übrigen Welt mehr sichern, als wenn es einen ständigen Imperialismus an den Tag legt. Dasselbe könnte man auch den Tschechen warm ans Herz legen. Vielleicht wird sich Frankreich dann auch davon überzeugen lassen, daß es vom eingeschlagenen Wege abzuweichen muß, wenn es nicht mit der ganzen Welt verderben will.

Denken Sie daran,

die fälligen Bezugsgebühren zu entrichten. Unseren Lesern, die mit den Gebühren im Rückstand sind, können wir nach Ablauf des Monats die Zeitung nicht mehr liefern.

Die letzten Stunden der Synode.

Nach einer Unterbrechung von 14 Stunden begannen am Freitag vormittag unter dem Vorsitz des Synodalen Maasfeld die weiteren Verhandlungen.

Das Wort wird dem Synodalen Ewert erteilt:

Präsident Ewert hebt hervor, daß die Form des Antrages über willkürliche Schließung der gestrigen Sitzung der Synode durch den Vorsitzenden für den Generalsuperintendenten beleidigend sei und die Antragsteller den Vorsitzenden deshalb um Verzeihung (1) bitten müßten.

Synodaler Ulta stellt fest, daß die Gründe, die der Generalsuperintendent zum Anfang der Sitzung anführte, ausreichend sind; er zieht deshalb den Protest zurück.

Generalsuperintendent Bursche ist mit der Zurückziehung des Protestes zufrieden und verzichtet auf eine Entschuldigung seitens der Lodzer Gruppe. Er sieht in der ganzen Angelegenheit keinen bösen Willen.

Präsident Ewert berichtet den Synodalen Ulta in seinen Ausführungen, geht dann zu der nationalen Auffassung der evangelischen Polen über und deckt alle diejenigen Beweggründe auf, die seiner Ansicht nach immer wieder zu Feindseligkeiten führen. (Die Lodzer Gruppe unterbricht den Redner.) Die Gruppe der Deutschen wolle Luther nur für sich beschlagnahmen. Luther gehöre der ganzen Welt. Diese Grundansichten teilen uns alle in zwei Gruppen: die polnische und die deutsche. (Die Warschauer Gruppe schlägt unausgesetzt in ein und dieselbe Kerbe: das Nationale.)

Pastor Needra kommt noch auf den Protest zurück. Er rügt die Ausführungen des Präsidenten Ewert, die unnötig die Arbeit erschweren, und lobt den unparteiischen Sinn des Generalsuperintendenten.

Synodale Spickermann: Eine Beleidigung war im Protest nicht enthalten; wenn man protestiert, beleidigt man noch lange nicht. Er wendet sich gegen diejenigen, die die Mitglieder der Lodzer Gruppe ungerechtfertigter Weise der Illoyalität bezichtigen. Dies sei eine niederträchtige Verdächtigung. Man verdächtigt mich, daß ich Direktiven vom Auslande erhalte. Dies ist eine gemeine Verleumdung. Die Lodzer Gruppe ist freiheitlich, nicht konservativ. Darum verlangen wir in einem freien Staate eine freie Kirche, selbstredend darf sie nicht in Zügellosigkeit ausarten. Wir wehren uns und kämpfen für die Erhaltung unserer Mutter Sprache und unserer lieben evangelischen lutherischen Landeskirche. Wo der überwiegende Teil (mindestens 80 Prozent) der Gemeindeglieder deutsch spricht, müßte sie auch in der oberen Kirchenbehörde entsprechend sein. Was sehen wir aber? Wo finden wir eine einzige deutsche Person im Konsistorium? Immer wurden nur Verprechungen gemacht. War im Laufe der Zeit ein Posten im Konsistorium zu besetzen, so wurde stets ein Pole ausserkor. Beweise der Liebe und Brüderlichkeit sind uns die polnischen Glaubensbrüder noch schuldig geblieben. Solange es hier nicht anders wird, wird es zu keinem Frieden kommen.

Gen.-Superint. Bursche schlägt vor, die Diskussion über die nationalen Gegensätze fallen zu lassen. Die Gegensätze werden dadurch nur noch mehr verschärft. Die beiden Anträge sollen nicht zur Besprechung gelangen, das sei nicht Aufgabe der Synode.

Die Vormittagsitzung war äußerst unproduktiv. Wiederum trat die Geschlossenheit und innere Festigkeit der Warschauer Gruppe scharf hervor, was man von der Lodzer Gruppe leider nicht

sagen kann. Planlosigkeit und öfteres Ändern der einmal gefassten Beschlüsse kennzeichnen die Lodzer Gruppe. Die Angst vor dem Bruch, dem Auflösen der Synode macht die Mehrzahl der Lodzer Gruppe scheu. Viele wollen darin gerade eine Stärke sehen, sie meinen, man bringe damit seinen Friedenswillen klar an den Tag.

Die Nachmittagsitzung.

Sie beginnt um 4 Uhr nachmittags.

Pastor Michalis verliest einen Antrag der Warschauer Gruppe, in dem es heißt, daß die von ihm vertretene Gruppe sich mit den seitens der Lodzer Gruppe gemachten Erklärungen einverstanden erklärt und die Angelegenheit der beiden Anträge für erledigt betrachtet.

Generalsuperintendent Bursche geht auf die beiden am Vormittag eingereichten Protestanträge ein. Er bittet um deren Zurückziehung.

Synodaler Ulta schlägt vor, sie der Kommission zu überweisen.

Generalsup. Bursche schlägt die Uebergabe der Anträge an das Konsistorium vor. Die Synode heißt dies gut.

Man schreitet nun zur Aussprache über Artikel 9. Er wird nach kurzer Besprechung angenommen. Auch der Art. 10 wird rasch erledigt. Ueber Artikel 11 und 12 entfällt sich eine kleinere Aussprache. Einzelne Synodalen schlagen das 25. Lebensjahr vor. Es erfolgt eine Abstimmung: 64 Stimmen sind dagegen, 61 dafür. Es wurde die Fassung der Kommission angenommen, der das 30. Lebensjahr für einen Gewählten vorsteht. Art. 13 wird ohne größere Aussprache angenommen. Es folgt die Verlesung des Art. 14, in welchem es sich um den Titel Bischof handelt.

Präsident Ewert tritt mit Entschiedenheit für den Bischofstitel ein. Dieser Titel entspreche dem Geiste der polnischen Sprache, den Traditionen der polnisch-katholischen Gesellschaft. Die Deutschen mögen das Oberhaupt der Kirche bezeichnen wie sie wollen, die Polen werden ihn nur Bischof (biskup) nennen.

Syn. Will ist gegen den Bischofstitel. Man berufe sich bei den Verhandlungen über den Bischofstitel auf Schweden, Norwegen. Dort hatte er eine geschichtliche Bedeutung erlangt. Zur Zeit der Reformation wurde der Titel Bischof in Deutschland abgeschafft, er erinnere auch an die katholische Kirche. Wozu sollen wir diesen alten Kram von neuem einführen mit all dem leeren Tand Bischofsmantel, Stab, Hut usw.). Gegen die Benennung General-Superintendent lehnt sich der Redner gleichfalls auf. Die einfachen Leute reden den General-Superint. öfters fälschlicherweise mit Herr General an. Er schlägt den Titel Kirchenpräsident vor.

Pastor Köpfer erhebt sich zum Schluß der Aussprache und fordert die Festlegung eines bestimmten Termins für die dritte Tagung der Synode. Die Synode soll nach den Wahlen in den Sejm und den Senat zusammenzutreten, so ungefähr Ende November, Anfang Dezember. Den Tag soll die gemischte Kommission festlegen. Dieser Antrag wird angenommen.

Syn. Ulta hebt hervor, daß die Lodzer Synodalen es gern sehen würden, daß die dritte Tagung die letzte wäre. Jegliche Anträge müssen in der Zwischenzeit der Kommission eingesandt werden. Die Tagung müßte mindestens eine Woche dauern, denn die Reisen sind mit großen Ausgaben verbunden. Auch bedarf unsere Kirche der Ruhe.

Generalsuperintendent Bursche betont ebenfalls, an die Worte des Synodalen Ulta anknüpfend, daß unsere Kirche nach Ruhe verlange. Wir müssen durchaus die Zeit der Besprechung der

sich los, als sein Gewehrriemen an einem Ast hängen bleibt, dabei verliert er das Gleichgewicht und stürzt, schwer mit dem Kopf auf einen großen moosbewachsenen Stein aufschlagend.

Befinnungslos liegt er viele Stunden, bis ihn die aus Siebeneichen mit Sackeln und Laternen ausgeschickten Leute finden und nach Hause tragen.

Die Kopfverletzung ist bei dem hohen Alter des Grafen lebensgefährlich, aber er hat außerdem auch noch so schwere innere Verletzungen durch den Sturz davongetragen, daß es bald bekannt ist, die Tage des letzten Grafen von Stetten-Siebeneichen sind gezählt.

Es ist kein geduldiger Kranker, der in dem göttlich gewölbten Zimmer in dem breiten, altmodischen Bett liegt. Nur sein Kind und der alte Büchsenpanzer David dürfen um ihn sein.

Den Besuch des Arztes und des Pastors verbietet er sich.

„Ihr wißt doch alle nichts, und einen Vorwand zwischen mir und meinem Herrgott brauche ich auch nicht. Hab' auch allzeit in meinem Leben meine Pflicht getan und damit basta.“

Gewissensbisse quälen den Kranken durchaus nicht.

„Na meinetswegen“, gibt er endlich Eleonores Bitten, den Prediger holen lassen zu dürfen, nach:

„Aber das Gequassel an meinem Sarg verbitt' ich mir. Hab' die Leihbedienen nie ausstehen können, der Tote höri's nicht, und die anderen glauben's nicht, also wozu? (Fortsetzung folgt.)“

— Sonne heute sollen bei allen die Ohren gebrochen und nicht das Maul. (Ulter Spruch)

Schloß Siebeneichen.

Erzählung von
Henriette v. Meerheimb.

(5. Fortsetzung)

Er liest den Brief des jungen Grafen, der mit derselben Post eingetroffen ist, in dem dieser mit kurzen, warmen Worten um Eleonores Hand bittet und zugleich sein Vermögen zur Deckung der Prozeßkosten zur Verfügung stellt.

Der Graf lacht höhnisch auf: „Recht so, das Mädel auch noch und Siebeneichen dazu, was? Nicht übel spekuliert... Durch die Rechnung mach' ich denn doch einen dicken Strich! Eleonore!“

Sie kommt, blaß und erschreckt, schon von weitem hörte sie seine polternde, grollende Stimme. „Da lies den Wilsch...“ er drückt ihr den Brief von Rotshüh in die Hand:

„Damit will er sich loskaufen von seinen eigenen Gewissensbissen, dich um alles gebracht zu haben; aber ehe ich das zugebe — ehe — ehe —“

Die Worte fehlen ihm, er reißt seine Jagdjoppe auf, als müßte er darin erstickend.

Eine zarte Röte ist in Eleonores Wangen geblieben; sie liest die warmen, herzlichen Worte, mit denen Eberhart um ihre Hand, ihr Herz, ihr ganzes Leben bittet.

Ein träumerischer Ausdruck liegt in ihren Augen — sie hört wieder das Rauschen des Eichwaldes, das Gurren der wilden Tauben, fühlt die weiche Sommerluft Stirn und Nacken fächeln und zwei dunkle Augen sehen voll heißer Liebe in die ihren. Die rauhe Stimme des Vaters macht die sen Träumen ein jähes Ende.

„Nun?“ fragt er hart, ihr glücklich lächelndes Gesicht scharf fixierend.

„Das soll doch nicht etwa heißen, daß ich schreiben muß, mein Erbe habt Ihr glücklich an Euch gerissen, da ist mein Kind auch noch, mein Einziges, mein Letztes, was sich von mir wendet?“

Seine Hand legt sich schwer auf ihre Schulter, mit der andern hebt er ihren gesenkten Kopf auf und sieht tief in ihre Augen...

„Mein Kind!“

Da legt sie beide Arme um seinen Hals:

„Dein Feind ist mein Feind!“ sagt sie fest.

Kein Zittern der Stimme, kein Schwanken verriet den heißen Schmerz, der sie durchzuckt; der Graf aber schreibt triumphierend einen kurzen Abschiedsbrief an Rotshüh, der an schroff ablehnender Rauheit nichts zu wünschen übrig läßt. Doch damit ist seinem kochenden Ingrimm noch nicht Luft genug geschafft; da er keinen der gehähten Lehnsveltern vor den Lauf seiner nie fehlenden Büchse laden kann, muß wenigstens ein Rehbock daran glauben.

Heut' scheint alles behest! So eifrig auch die scharfen Augen umherpähen, nichts will sich zeigen.

einzelnen Artikel des Kirchengesetzes beschränken. Was die gemischte Kommission angenommen hat, muß in einem schnelleren Tempo erledigt werden. Dann ist eine Tagung von längerer Dauer als vier Tage unmöglich. Weiter schlägt Redner vor, daß die Synode zwei Abgeordnete in das Konsistorium entsenden möchte: einen Pastor und einen juristisch gebildeten Laien.

Syn. St. 1. St. stellt die Frage, wer die Reisekosten der Mitglieder der Kommission bezahlen soll?

Generalsuperintendent Bursche gibt die Erklärung ab, daß die Mittel der Konsistorialkasse erschöpft sind.

Sejmabgeordn. Spickermann spricht seine Freude über den Vorschlag, zwei Mitglieder in das Konsistorium zu senden, aus. Ob wir davon Gebrauch machen werden, steht noch nicht fest.

In persönlicher Angelegenheit (Pressehefte) spricht Pastor Gloch, welcher, seine eigene Presseverleumdungen übersehend, die deutschen Blätter Polens überfällt. — (Sturm der Entrüstung).

Der Vorsitzende unterbricht den Redner und weist darauf hin, daß diese Angelegenheit an die Kommission überwiesen wurde. Unter lauten Zurufen der empörten Deutschen verläßt Pastor Gloch trotzdem seinen Gegenposten.

Pastor Michalis schließt sich den Ausführungen Pastors Glochs an. (Zurufe der Lodzer Gruppe: „Und Riciszewo?“) Pastor Michalis verläßt ganz niedergeschmettert die Tribüne.

Präsident Ewert betritt die Rednertribüne. Die Lodzer Gruppe protestiert dagegen, durch laute Zurufe stört man den Redner, der endlich von dem Reipersonlichen Abstand nimmt und den Vorstand für seine Mühewaltungen dankt.

Mit einer kurzen Ansprache und einem Gebet schließt Generalsuperintendent Bursche die zweite Tagung der Synode. Die Synodalen verlassen langsam die Kirche. Es ist 6 Uhr nachmittags.

Zwanzig Personen von einer fliegerbombe getötet, über 50 Personen schwer verletzt.

Ein furchtbares Unglück hat sich am 15. August abends auf dem Marinefluggelände in Bugig in Pommerellen, ereignet. Die polnische Marineverwaltung veranstaltete anlässlich eines militärischen Sportfestes Schauläge und wollte dabei den Zuschauern auch den Bombenabwurf vorführen. Der Tag begann schon mit einem Unglück, denn am Vortag wurde ein Marineflieger von einem Propeller der Arm abgeschlagen. Gegen 6 Uhr abends versammelten sich auf dem Plage gegen 800 Personen aus der Stadt, Männer, Frauen und Kinder, die den turnerischen Darbietungen der Soldaten beiwohnten. Ein von einem Führer und zwei Begleitern besetztes Flugzeug wurde in unbegreiflichem Leichtsinne mit schiefgeladenen Fliegerbomben ausgerüstet, und der Kommandant empfahl den Fliegern, die Bomben möglichst in der Nähe des Ufers in die Ostsee zu werfen, damit das Publikum den Abwurf und dessen Wirkung besser beobachten könnte. Das Flugzeug kreiste erst einige Male über der Menge, dann erfolgte der Abwurf einer etwa 30 Zentimeter langen Bombe. In der nächsten Sekunde geschah dann das gräßliche Unglück, denn die Bombe fiel mitten in die Zuschauermenge und richtete hier unsagbares Unglück an. Ein furchtbares Schreien überlante die Detonation der Bombe, der Menschenhaufe stob auseinander, über 60 Personen wälzten sich in ihrem Blute, während abgerissene Gliedmaßen über den Platz verstreut wurden.

Im ersten Augenblick war alles wie gelähmt vor Schreck, dann begriff man die Größe des angerichteten Unheils und suchte Hilfe zu bringen. Ärzte und Krankenschwestern wurden herbeigeholt, mit Autos und Wagen brachte man die Verletzten in die Stadt zum Krankenhaus, das aber nicht ausreichte, um die jammernden Schwer- und Leichtverletzten aufzunehmen. Zwei Soldaten waren sofort tot, eine Frau mit ihrem vierjährigen Kinde, das sie auf dem Arm gehabt hatte, wurde so schwer verletzt, daß Mutter und Kind in wenigen Augenblicken ihr Leben aushauchten. Dem zu dieser Familie gehörenden Chemann waren beide Beine abgerissen worden, auch er verstarb bald nach dem Unglück. Zwei Musiker wurden von dem gleichen Schicksal ereilt, auch sie waren bereits verstorben, als man sie ins Krankenhaus bringen wollte. Die Ärzte und die Schwestern arbeiteten unter verzweifelter Anstrengung, konnten die schwere Arbeit aber kaum schaffen, denn überall sollte den zerstückelten Menschen sofort geholfen werden. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt gegen 20, außerdem gab es noch über 30 leichter Verletzte, die zum Teil in die Krankenhäuser

der benachbarten polnischen und Danziger Krankenhäuser überführt wurden. Aus Neustadt, Sopot und aus Danzig wurden telegraphisch Ärzte herbeigerufen, um die Größe des Unglücks mildern zu helfen. Es wurden insgesamt zehn Tote gezählt, darunter sechs Soldaten, die oben erwähnte dreiköpfige Familie und ein Kind. Zahlreiche Amputationen mußten noch in der letzten Nacht vorgenommen werden. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Zahl der Todesopfer sich noch vergrößern wird.

Die Erregung in der Bürgerschaft von Bugig ist natürlich außerordentlich groß und wird nur von der großen Trauer gedämpft, die in sehr viele Familien eingezogen ist. Der Bombenwerfer ist ein Ingenieur; er gibt an, daß ihm die Bombe zur unrichtigen Zeit aus der Hand gefallen sei. Es kann als ein Glück im Unglück bezeichnet werden, daß die Bombe auf weichen Wiesengrund fiel, sie krepierete drei Meter von der aus Zement hergestellten Ablaufbahn für Flugzeuge. Wäre die Bombe auf die Zementplatte gefallen, das Unglück hätte noch viel gräßlichere Folgen gehabt.

Wie es überhaupt möglich ist, daß zu Schaulagerungen bei Sportfesten Explosivbomben verwendet werden können, ist unerklärlich.

Eine spätere Meldung aus Danzig besagt:

Die Zahl der Todesopfer des furchtbaren Unglücks bei Bugig vermehrt sich ständig, denn von den Schwerverletzten werden wohl nur wenige mit dem Leben davon kommen. Da die polnische Presse sich große Zurückhaltung über die Größe des Unglücks auferlegt, laufen die Nachrichten nur spärlich ein. Bis heute abend wurden 20 Tote gemeldet. Unter den Toten befindet sich auch der Sohn des Kommandeurs des Flugplatzes. Zahlreiche Personen werden auch noch vermißt, es ist nicht ausgeschlossen, daß mehrere Zuschauer durch den Luftdruck in die nahe Ostsee geschleudert worden sind und in dem allgemeinen Durcheinander und Drüber nicht gerettet wurden. Der Leichtsinne, mit dem hier mit Menschenleben gespielt worden ist, grenzt an schärfste Straftat. Den leitenden Offizieren hätte es unbedingt bekannt sein müssen, daß Bomben nur explodieren, wenn sie auf festen Grund aufschlagen, daß also die ins Wasser geworfene Bombe die erhoffte Wirkung gar nicht herbeiführen konnte. Ingenieur Witkowski trägt formell die Verantwortung für das furchtbare Unglück; als er die Größe des Unglücks erkannte, wollte er seinem Leben durch Erschießen ein Ende machen und mußte zu seiner eigenen Sicherheit in Schutzhaft genommen werden.

Von militärischer Seite wird der „Danz. Ztg.“ zu der Katastrophe in Bugig u. a. geschrieben: Zuerst glaubte man an eine Tatarenschlacht, wie man sie aus dem Felde kennt, als sich aber die Mitteilung bemächtigte, daß es sich um ein größtes Mitleid. Von einem Unglück kann man nur reden, wenn man an die armen unschuldigen Opfer denkt, die Handlungsweise der verantwortlichen Behörden grenzt an verbrecherischen Leichtsinne. Wie ist es möglich, selbst wenn man die Absicht hätte, die Bombe, um die Wirkung zu zeigen, ins Wasser zu werfen, bei Schaulagerungen scharfe Munition zu verwenden? Ich glaube, man wird in sämtlichen Kulturstaaten der Welt über diese unglaubliche Leichtfertigkeit den Kopf schütteln. Für alle Schaulagerungen hat man doch ungefährl. Munition. Ein Versehen der Flieger beim Bombenabwurf kommt, wie jeder weiß, der Fliegerangriffe mitgemacht hat, sehr oft vor. Das mußten sich auch die Veranstalter fagen, wenn sie überhaupt eine Ahnung vom Bombenwerfen aus Flugzeugen hatten. Namentlich wenn schlechte Zielapparate oder gar keine auf dem Flugzeuge sind, gehen die Schießungsfehler in die Tausende von Metern.

Dazu kommt, daß die Bombe, wenn sie erst das Flugzeug verlassen hat, durch den Wind stark beeinflusst wird. Man ist starr vor Staunen und fragt sich nur immer wieder, wie man so mit Menschenleben spielen konnte.

Pulver und Blei sind kein Kinderpielzeug, sondern gehören in die Hände sachmännlich durchgebildeter Leute, die sich über alle Folgen eines Mißbrauches klar sind.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefkasten mit dem Vermerk „Für den Briefkasten“ zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und eine Briefmarke für 40 M. für etwaige Erwidrungen beigelegt sein. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt.

Allen ungeduldrigen Fragestellern sei mitgeteilt, daß der Briefkasten nur Sonntags erscheint.

A. A. Pabianiec. Die wirksamsten Feinde des Gauschwams sind Luft und Trockenheit. Allenfalls empfiehlt sich Erhaltung der besten Gebäudeteile mit Karbolsäure. Hauptgefahr ist, daß alle vom Gauschwamm befallenen Teile sorgfältig befeuchtet werden, und daß vor Einbringung des neuen Holzes die Luft lange und gründlich auf den befallenen Bauteil einwirkt.

B. S. Walczan'ska Str. Ihr Fall ist sehr kompliziert, so daß es nicht so einfach ist, Ihnen zu raten. Das beste ist, sich schleunigst an einen guten Arzner zu wenden.

A. M. Lesnawski. Lodz besitzt ein Ständebau nur für Haben und für Angehörige verschiedener Sekten. Dieses Ständebau befindet sich im Wagistrat. Die evangelischen und katholischen Einwohner gehören zu den von Ihren Geistlichen geleiteten Ständebauern.

St. St. Die gewünschte Adresse lautet: Lokal des „Towarzystwo Rolnicze“, Alifilstr. 50. Einen rein deutschen Verein gibt es in Lodz übrigens nicht.

J. W. Komorowski. Unseres Erachtens hatte der Geheimagent kein Recht, die Wohnung zu beziehen, und auch das Wohnungsgeld war nicht befugt, ihm die Wohnung zuzuwenden. Werden Sie doch beim Gericht klagen.

A. R. Walczan'ska 141. Als Absolvent von 7 Klassen eines Gymnasiums haben Sie die Berechtigung, die Universität als Hörer beim angerechneten Studienjahr zu besuchen. Sie belaufen ein oder zwei Semester und versuchen in dieser Zeit, die Reifeprüfung abzulegen. Die Semester werden Ihnen angerechnet. Zweck Ablegung der Reifeprüfung müssen Sie ein Stück an das preussische Ministerium für Kultus und Unterricht richten, das über Ihre Zulassung entscheidet und Ihnen die Schule anweist, an der Sie die Prüfung abzulegen haben. Sie müssen in allen Fächern eine Prüfung ablegen, also auch in Zoologie, Erdkunde u. m. Als Erleichterung können Sie in Sprachen an Stelle der englischen oder französischen die russische Sprache wählen. Für die Kosten des russischen Lehrrs müssen Sie aufkommen. Wenn Sie erfahren, daß eine Vorbereitung in der deutschen Sprache durch einen Lehrer — inbegriffen Sie sich in den anderen Fächern selbst vorbereiten — nicht genügt, so wird sich der Besuch einer „Prese“

G. W. An der Nähe des Danziger Bahnhofs befindet sich ein Wohnhaus und Loge Nachweis für „Wittstoffe“. Ferner gibt es auf jenem Bahnhof selbst eine „Wohlfühlmission“, bei welcher Sie sich melden können.

D. J. A. 22. Die gewünschte Adresse lautet: Parlament 1. Spraw Morskich, Kierowalstwo Marynarki Wojkowej Warszawa, ul. Chałubińskiego 1, 3. Chef dieser Abteilung ist Wiceadmiral Porębski.

S. N. Ein vorzügliches Mittel zur Vertilgung der Fliegen haben wir im Fliegenpilz. Dieser hat den Vorzug schneller Wirkkraft und ist mehr als billig da er überall vorfindet und überall angewendet werden kann. Um das Mittel herzustellen, legt man den Hut des Pilzes mit seiner Oberfläche auf ein Stückchen Blech und schneidet dieses ins Feuer. Ist nach zwei bis drei Minuten genügend Saft angetreten, so nimmt man es wieder heraus, legt den Hut auf eine Schale oder einen flachen Teller und bestreut die Sammelstelle mit Zucker. Dieser löst sich in dem angetretenen Saft und dient dazu ihn den Fliegen schmackhaft zu machen. Das Präparat muß natürlich so aufgestellt werden, daß es andere Haustiere nicht erreichen können. Da seine Wirkung sehr schnelle ist, ist eine Einwirkung auf Speisen durch

heringelegene Fliegen kaum zu befürchten, wenn man das Gift einige Meter vom Herde aufstellt.

Rätsel.

Das Rätselwort den Fuß befeuchtet; Der Händler daran Mangel leidet. Sein Lager ist jeht oft das Wort, Aus dem man nahm das Herz zwar fort.

Lösung der Rätsel

aus der letzten Sonntags-Ausgabe.

Wörterverteilungs-Rätsel.

	M	A	H	
K	a	m	i	n
A	r	m	e	s
L	i	a	b	e
	e	r	a	

Kreuz-Rätsel.

Der	ze
Er	fer

Silber-Rätsel.

Lissabon.

Die Wörter heißen: Lute, Zgel, Sochen, Senche, Artur, Buren Olga, Rafe.

Richtige Lösung sandten ein:

Für drei Rätsel: das lustige Aesopblatt, Baron Mühlhausen, „der alte Greis“, Graf Gumborf, Alex und Georg Müller.

Für zwei Rätsel: „der lustige Student“ mit Gruß an Fr. W., Edwin Schiem, Alex Paul W. mit Gruß an K. n., „die kleine Molekule“ mit Gruß an Oskar Schiller, „Zimmerfroh“ mit Gruß an die Mühlhäuser.

Handel und Volkswirtschaft.

Die 5. Deutsche Ostmesse.

(Für die „Lodzer Freie Presse“ geschrieben).

Königsberg, den 13. August 1922

Wenn man einen Gang durch das Ausstellungsgebiet der Deutschen Ostmesse in Königsberg unternimmt, die heute zum fünften Male ihre Pforten öffnet, so staunt man, was hier in kürzester Zeit, in knapp 3 Jahren aus dem Nichts entstanden ist. Ein Komplex von nicht weniger als 8 großen Ausstellungshallen, daneben eine große Zahl kleine Pavillons, der imposante Kuppelbau des Restaurants und an der Hauptfront am Kaiser-Wilhelm-Damm das riesige Empfangsgebäude, in dem sich u. a. das Messeamt befindet, das über etwa 50 Räume verfügt: alles dies ist in unglaublich kurzer Zeit geschaffen worden auf dem noch vor 3 Jahren wüsten und kahlen Geländestreifen zwischen Innen und Außenstadt, den einst Wälle und Befestigungen zierten. Es kann kein Zweifel bestehen: von den zahllosen Messestädten, die nach dem Kriege überall in der Erscheinung getreten sind, nimmt Königsberg mit seiner Ostmesse eine hervorragende Rolle ein. Die Messeleitung hat keinen Augenblick das Ziel aus dem Auge gelassen, das sich die Urheber dieses Unternehmens gesteckt hatten, nämlich in der Deutschen Ostmesse Königsberg einen zentralen Markt für den osteuropäischen Handelsverkehr zu schaffen.

Von Messe zu Messe konnte man den zunehmenden Erfolg an der stets wachsenden Zahl der Aussteller und Besucher konstatieren. Namentlich zeigten die Randstaaten, in besonders hohem Maße Litauen ein außerordentlich reges Interesse. Die diesjährige Herbstmesse erlangt auch dadurch Bedeutung, daß zum ersten Male russische Organisationen als Aussteller eine deutsche Messe beschicken und daß zahlreiche Vertreter aus Sowjetrußland zum Besuch der Königsberger Messe eintreffen. Die russischen Ausstellungsgüter — Probieren von Flachs, Hanf, Damm, Roßhaar, Lumpen, Leder, Häuten, Feilen, Arzneipflanzen, daneben aber auch Erzeugnisse der staatlichen Porzellanfabriken Petersburgs sowie der Petersburger staatlichen Steinschnitterei- und Schiefererei und der Petersburger Bronze- und Eisenwerke — werden in einer Sonderabteilung vereint.

Im übrigen legt die Ostmesse Königsberg bereichernde Zeugnis ab von dem hohen Stande der deutschen Industrie, insbesondere des Ostens. Ganz besonders reichhaltig ist die Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen

und Apparate, die das etwa 19 000 qm. große Gelände zwischen den Hallen zum größten Teil in Anspruch nehmen. Das Interesse für diesen Teil der Messe ist naturgemäß seitens der deutschen Ostens wie der Randstaaten außerordentlich lebhaft.

Trotz der ungeheuren Warenknappheit, die sich besonders in der Textil- und Lederwarenbranche bemerkbar macht, sind mit ganz verschwindenden Ausnahmen sämtliche Aussteller erschienen. Die Anmeldungen gingen so zahlreich ein, daß eine große Anzahl vom Messeamt nicht berücksichtigt werden konnte. Auch in der Stadt sind zahlreiche Geschäftsräume an Aussteller vermietet, so u. a. auch an die „Veltex“ G. m. b. H. Danzig, die Vereinigung der Exporteure Lodzer Textilwaren. Der Zustrom der Einkäufer aus dem Reich und dem Auslande setzte bereits in den frühen Morgenstunden ein und erreichte im Laufe des Tages eine unerwartete Stärke. Die Warennachfrage nach Textilerzeugnissen ist stürmisch, ebenso entwickelte sich in Leder- und Schuhwaren, Papier- und Bürobedarf, Haus- und Küchengeräten, Kleinfabrikwaren, Möbel und Wohnungseinrichtungen, Drogen und Chemikalien sowie Nahrungs- und Genussmitteln gutes Geschäft. In den übrigen Branchen, insbesondere in der Abteilung Technik und Bauwesen, ist die Haltung der Einkäufer zunächst abwartend. Im allgemeinen zeigte schon der erste Tag der Messe, die ihren Höhepunkt erfahrungsgemäß erst am 3. Tage erreicht, daß mit einem guten Erfolg zu rechnen ist, der denjenigen der Frühjahrsmesse weit in den Schatten stellt.

Schiffbau in Warschau. Die Wirt der Warschauer Aktiengesellschaft für Transport und Schifffahrt, die schon im vorigen Jahre einen grossen Raddampfer zu Wasser gelassen hat, konnte wieder einen stählernen Dampfer zu Wasser lassen. Es ist ein grosser Passagier Raddampfer „Franja“ für die Weichsel, der auf der Strecke Warschau—Danzig verkehren soll und wegen der langen Reisezeit auf dieser Strecke 147 Schlafplätze erhalten hat. Damit wird also nach längerer Zeit wieder einmal ein regelmässiger Dampferverkehr in Gang kommen.

Polzausfuhr aus Polen nach Amerika. Dem „Głos Pomorski“ zufolge sammeln Warschauer Kaufleute alle nur erreichbaren Polze, um sie nach Amerika auszuführen, wo eine grosse Nachfrage nach osteuropäischem Polzwerk besteht. Der Verdienst betrage 100—150 Prozent Reingewinn.

Durchbrechung der polnischen Devisenzwangswirtschaft. Um vertrauenswürdig polnische Industrie- und Handelsunternehmungen von dem Zwange zu befreien, alle ausländischen Zahlungstransaktionen im Wege von Kreditinstitutionen vorzunehmen, wird, wie uns gemeldet wird, das polnische Finanzministerium an grosse und bekannte Unternehmungen die Bewilligung erteilen, ausländische Valuten direkt einzukaufen, ausländischen Firmen polnische Mark-Konten zu eröffnen usw. Die Massnahme bedeutet den ersten Durchbruch in der bisherigen Reglementierung des Zahlungsverkehrs in Polen, da solche Transaktionen bisher nur im Wege von unter staatlicher Aufsicht stehenden Devisenbanken zulässig waren.

Polnische Handelsbeziehungen mit Spanien und Portugal. In Barcelona wurde eine Gesellschaft für den Handel mit Polen, den Baltischen Ländern und Russland einerseits und Spanien und Portugal andererseits gegründet. Die Gesellschaft „Espana-Polaco Baltica“, deren Anlagekapital 2 Millionen Pesetas beträgt, wird in Verbindung mit der Danziger „Campania Hispano Baltica“ und der Warschauer Gesellschaft für Außenhandel „Polska Spółka Akcyjna z zewnątrz“ arbeiten.

Handelsverträge Polens mit fremden Staaten. In dieser Woche erwartet man in Paris den Austausch der Ratifikationsurkunden des französisch-polnischen Handelsvertrages. Eine Woche später soll, dem „Kurj. Por.“ zufolge, das Abkommen in Kraft treten. Nach den Ausführungen des genannten Blattes sollen auch andere Staaten den Wunsch geäußert haben, unter denselben Bedingungen ein Handelsabkommen mit Polen abzuschließen. Daraufhin seien bereits entsprechende Verhandlungen zwischen Polen und Japan, der

Schweiz, England, Schweden, Norwegen und Oesterreich aufgenommen. In Kürze sollen Vorberatungen zu einem Handelsvertrage zwischen Polen und Ungarn, Jugoslawien, Spanien, Portugal und den Vereinigten Staaten einsetzen. Auch die unterbrochenen Wirtschaftsverhandlungen mit Sowjetrußland und der Ukraine sollen wieder aufgenommen werden. Bisher sind Handelsverträge außer mit Frankreich noch mit Rumänien, der Tschecho-Slowakei und Italien fertig abgeschlossen worden. Mit Deutschland werden Wirtschaftsverhandlungen im Herbst beginnen. — Wie das Blatt erfährt, hofft man in Polen dadurch eine Preissenkung auf dem Inlandsmarkt zu erreichen.

Die polnischen Industriellen bitten um weitere Regierungskredite. Dieser Tage sprach beim Industrie- & Handelsminister eine Abordnung des Zentralverbandes für Industrie, Handel und Finanzen vor und bat den Minister, die Gesuche der Industriellen um Gewährung von weiteren Krediten bei dem Ministerrat unterstützen zu wollen. Die Kredite werden teils zur Aufrechterhaltung der Betriebe überhaupt, teils aber zur Vergrößerung der Produktion benötigt. Lodz lombardiert noch immer einen bedeutenden Teil der fertiggestellten Waren. Diese werden nach den Lagerhäusern der Regierung überführt oder, wenn es sich um bedeutende Mengen handelt, in den Lagern der Industriellen belassen und versiegelt. Der erteilte Kredit übersteigt nicht 50 Proz. des Schätzwertes der deponierten Waren.

Die Ursache des Kursrückgangs der polnischen Mark. Wir lesen im Krakauer „Kurjer Codzienny“:

Der gegenwärtige Fall der polnischen Mark ist mit dem Fall der deutschen Mark

eng verbunden, so wie auch eine Reihe anderer europäischer Valuten, beginnend mit dem französischen Franken und der italienischen Lira. Beim französischen Franken hat das seinen guten Grund, denn der Gläubiger geht zugrunde, wenn sein wichtigster Schuldner bankrotiert. Bei unserer Währung ist es etwas anderes: Unsere Mark ist darum so eng mit der deutschen verbunden, weil wir nur durch Vermittlung der deutschen Mark alle anderen Westeuropäischen Valuten kaufen können. Die polnische Mark wird bisher nur an den Börsen von Wien, Berlin und Danzig gehandelt, also an deutschen Börsen. Unsere Valuta wird solange nicht gut sein, bis unsere Regierung nicht entsprechend unserer wirtschaftlichen Abhängigkeit von Deutschland einen Handelsvertrag mit Deutschland abschließen wird. Zweitens muss sie unseren Geldmarkt wenigstens teilweise von Deutschland unabhängig machen, in dem sie unmittelbare Beziehungen zu den westeuropäischen Geldmärkten anknüpft.

Gründung einer polnisch-schwedischen Telefon-Akt.-Ges. Kurzlich wurde unter Führung des Departementdirektors des polnischen Finanzministeriums und des Direktors der schwedischen Telefongesellschaft (Cedregen) eine polnische Telefonaktiengesellschaft gegründet. Die Gesellschaft „Cedregen“ bringt in die Gesellschaft das ganze Warschauer Telefonnetz ein, das auf schwedischer Seite mit 22 Millionen schwedischen Kronen bewertet wird und von der polnischen Regierung mit 15 Millionen schwedischen Kronen eingesetzt wurde. Die Republik Polen bringt in die Gesellschaft die bestehenden staatlichen Telefonnetze im Werte von 8 Millionen franz. Franken ein. Die Gesellschaft „Cedregen“ verpflichtet sich ausserdem, einen

Vertrag von 8 Millionen franz. Franken einzuzahlen zwecks sofortiger Aufnahme des Telefonbaues in ganz Polen, der in längstens fünf Jahren beendet werden soll. Dieser Vertrag lautet für 25 Jahre. Die „Cedregen“ ist beteiligt mit drei Siebentel des Aktienkapitals, der polnische Staat ebenfalls mit drei Siebentel, während der Rest von einem Siebentel anderweitig abgegeben werden soll. Die Aktien werden zum Werte von 1000 französischen Franken ausgegeben.

Zweite Nordische Messe in Kiel. Vom 13. bis 17. September veranstaltet die Stadt Kiel zum zweitenmal eine Nordische Messe, die in 36 Gruppen auf einem Ausstellungsgelände von über 40,000 Quadratmeter Fläche Erzeugnisse der führenden deutschen Industrien vereinigen wird.

Die ewig gehende Uhr oder ein neues Perpetuum mobile. Eine Uhr mit ewigem Gange hat der Schwede Theodor Dieen in Karlsund erfunden. Das Werk wird durch die Luftdruck- und Temperaturschwankungen getrieben, auf die sieben kommunizierende Metallkugeln reagieren. Diese Dosen werden übereinander aufgestellt und bestehen aus 1/2 m/m starkem gewellten Neusilberblech; sie stehen ausser untereinander noch mit dem unter ihnen angebrachten Behälter zum Luftdruckausgleich in Verbindung. Das ganze elastische System ist mit Luft 767 m/m atmosphärischem Druck und 18° Celsius gefüllt und hermetisch verschlossen. Wenn der Luftdruck steigt oder die Temperatur fällt, so werden die Dosen zusammengedrückt und umgekehrt; die Bewegungen, die eine Ausdehnung bis zu 23 cm erreichen können, werden auf das Räder-system des Uhrwerks übertragen und wirken als motorische Kraft.

Van den Bergh's Margarine-fabriken G. m. b. H., Danzig,

liefern frei Waggon Empfangsstation
ihre bekannten Spezial-Erzeugnisse:

„Sanella“ allerfeinste Delikatemargarine

„Tomor“ (Kofcher) ganz vorzügliche Pflanzenbuttermargarine.

3750

WSZEDZIE DONABYCIA
Emancypowany świat używa towarów
między toaletowych.

**DOSTALA
PROSZEK
PERŁOWY**
który nadaje czystą i zdrową
pleć i zabiera delikatne reszki
przy codziennym użytku.

Generalne przedstawicielstwo i skład wysyłkowy na Polskę
Wilhelm Seifert
Lwów: Zyblikiewicza 9.

Wichtig für Webereien!

Zur geil. Kenntnissnahme, daß ich sämtliche technische und Weberei-
Utensilien ab Lager zu Konkurrenzpreisen empfehle, und zwar:

Blätter	Unterzugfedern	Aller Art
Schühen	Aller Art Kastenfedern	Stäbe:
Lihen	Kragblech	Korb, oval,
Rehmer	Verschiedene Arten	rund und halb-
	Papp-, Holz- u. Karriertarten	run, eigener
	zu haben	Ausarbeitung

in der Webereifertigungsfabrik E. Margolin,
Lodz, Petrikauer Straße 114/16, Tel. 12-36.

Teichmann & Mauch

Elektrotechnisches Installationsbüro und Reparatur-Werkstätten

Lodz, Petrikauer Straße 240.



Reparaturen von Elektromotoren, Dynamomaschinen,
Transformatoren, Koch- und Heizapparaten sowie
alle in das Fach schlagenden Arbeiten. Prüfung von
Blitzableitern, Installation von elektrischen Licht- und
Kraftanlagen.

Lager von elektrischen Installationsmaterialien

Dr. med. 3528
Edmund Eckert
Haut- u. Geschlechtskrankheiten.
Sprechst. v. 5-8 Uhr nachm.
Kilinskastraße Nr. 137,
das dritte Haus von der Glowna.

Dr. S. Kantor
Spezialarzt 3534
Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Petrikauer Straße 116
(bei der ehemaligen Synagoge)
Sprechst. v. 11-12 Uhr nachm.
Kilinskastraße Nr. 137,
das dritte Haus von der Glowna.

Dr. med.
Hermann Lubicz
Piotrkowska Nr. 26
Spezialarzt für Haut-, Horn-
und Geschlechtskrankheiten.
Sprechst. v. 11-12 Uhr nachm.
Kilinskastraße Nr. 137,
das dritte Haus von der Glowna.

Dr. Ludwig Falk
Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrankheiten.
Sprechst. v. 10-12 Uhr u. v. 5-9
Kilinskastraße Nr. 7.

Dr. med. 3039
LANOARD
Zawadzka Nr. 10
Haut- und Geschlechtsk.
Sprechst. v. 9-12 Uhr u. v. 5-8.

Dr. C. Probnicki
zurückgekehrt
Spezialarzt für
Haut-, Horn-, venerische u.
Geschlechtskrankheiten.
Sprechst. v. 11-12 Uhr nachm.
Kilinskastraße Nr. 137,
das dritte Haus von der Glowna.

Dr. med. Braun
Spezialarzt für
Haut-, venerische u.
Geschlechtskrankheiten.
Polskastraße Nr. 23
Sprechst. v. 10-12 Uhr u. v. 5-8.
Damen von 4-6. 3535



Das Schuhwarenlager von

J. Windmann

empfehlte eine große Auswahl von dauerhaften,
nach der neuesten Fassung in eigenen Werkstätten
hergestellten Schuhen.

Reiches Sortiment von Knaben- und Mädchen-Schuhen.

Kleinvorlauf.

Telephon 12-23. Petrikauer Straße 35. Telephon 12-23.
Während der Mittagszeit von 1-3 Uhr geschlossen. 3810



Wiener Internationale Messe.

10.-18. September 1922.

Günstigste Kaufgelegenheit für alle Branchen.

4000 Aussteller aus dem In- und Ausland.

Abteilung für Rohstoffe und Halbfabrikate.

Technische Messe.

Baummesse.

Alle Auskünfte erteilt die

Wiener Messe A. G., Wien VII., Messpalast

sowie die ehrenamtliche Vertretung in

Lodz: Polnisch-Baltische Handels- & Transport A.-G.

3533

Kost und Logis

Suche ich für meine 3 Söhne, Schüler des Deutschen
Gymnasiums in anständigem deutschen Hause; sep. rat.
möbl. Zimmer erwünscht. Gefl. Angeb. unt. „S. G. M.“
an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeilen. 376.

Lastauto

Marke „Dei“ nach vollkom-
mener Renovierung zu verkaufen.
Anhaber: Romonkowsky 6

für seine treue, liebe und aufopferungsvolle Mitarbeit der innigste und tief empfundene Dank der gesamten katholischen Bevölkerung. Der Herr segne seine lieben, treuen Mitarbeiter!

Pastor J. Dietrich.

Vorher den verstorbenen Hausherrn von Lodz Herr von Lodz, der am 1. d. M. im Alter von 82 Jahren im Kreise seiner Familie starb, hinterließ eine große Anzahl von Kindern und Enkelkindern. Der Verstorbene war ein sehr beliebter Mann, der sich um die Wohlfahrt seiner Angehörigen sehr bemühte. Er war ein sehr frommer Mann, der sich der katholischen Religion sehr hingab. Er hinterließ eine große Anzahl von Kindern und Enkelkindern, die er sehr liebte und für die er sich sehr bemühte.

Herr von Lodz war ein sehr beliebter Mann, der sich um die Wohlfahrt seiner Angehörigen sehr bemühte. Er war ein sehr frommer Mann, der sich der katholischen Religion sehr hingab. Er hinterließ eine große Anzahl von Kindern und Enkelkindern, die er sehr liebte und für die er sich sehr bemühte.

Zwischen Lodz und Konstantynow wurde der Nachverkehr auf der elektrischen Bahn wieder aufgenommen. Der letzte Zug fuhr am 19. d. M. von Lodz nach Konstantynow um 11.40 Uhr ab.

Das ewige Abgehen. Zur Gründung einer Monistrol-Bibliothek wird heute eine Straßensammlung, verbunden mit einem Abgebenverkauf veranstaltet. Kommt und schenkt!

Verhaftung einer Hebamme. Die Hebamme Marianna Fronczak, die angeklagt war, einen Uebertreffer in ihrem Wirkungskreis begangen zu haben, wurde zu einem Monat Haft verurteilt.

Orientierungspresse. Auf der letzten Sitzung der Kommission zur Prüfung der Preise und Gebühren wurden nachstehende Orientierungspreise (I) festgesetzt: das Pfund Schweinefleisch 720 M., Rindfleisch 700 M., Fleischwurst 800 M., Rindfleisch 720 M., Rindfleisch 700 M., Fleischwurst 800 M., Rindfleisch 720 M., Rindfleisch 700 M., Fleischwurst 800 M.

Sommerkolonien für Kinder. Es sind eine Anzahl Kinder nach den von der städtischen Abteilung für öffentliche Fürsorge unterhaltenen Sommerkolonien in Kurland gebracht worden. Es beginnt damit die letzte Saison in diesen Kolonien.

Selbstmordversuch. Eine gewisse Josefa Dąbrowska, 29 Jahre alt, versuchte sich durch Erhängen an der Leuchte zu töten. Ein Arzt der Rettungsgesellschaft erteilte ihr die erste Hilfe.

Uebertreffer. In der Petrikauer Straße 67 wurde der 13jährige Mateusz Zukoski, Petrikauer Straße 62, von einem Automobil überfahren. Ein Arzt legte ihm einen Verband an.

Mütter. Ein gewisser Medyslaw Spierka fand an der Ecke der Długa und Krasiński eine drei Monate alte weibliche Leiche. Bei dem Mord lag ein polnisches Geschlechtsmittel. Der Mörder wurde verurteilt. Ein gewisser Mateusz Zukoski wurde von einem Automobil überfahren. Ein Arzt legte ihm einen Verband an.

Die Dummheit. In der Roszkińska kaufte ein gewisser Adam Wójcik ein Unbekanntes im Werte von 80.000 M. Als er das Paket öffnete, fand er darin Stroh vor.

Diebstahl. Einem gewissen David Fuchs wurden aus der Wajnszkińska auf den Hansischen Platz 35 Güter im Werte von 200.000 Mark gestohlen.

Unbekannte Diebe drangen mittels Nachschlüssel in den in der Wajnszkińska 20 befindlichen Laden ein und waren im Begriff, Waren im Werte von 1 Million Mark zu entwenden. Die Diebe wurden jedoch rechtzeitig vom Hausbesitzer bemerkt, so daß sie gezwungen waren, ohne die Beute den Laden zu verlassen.

Spende. Und wird geschrieben An Stelle eines Arztes ant das Grab des Herrn Hermann Petrikowski 5000 M. Jüngling dank dem edlen Spender. Der trauernden Familie aber steht der Herr bei mit seiner Hilfe.

Spende. Und wird geschrieben An Stelle eines Arztes ant das Grab des Herrn Hermann Petrikowski 5000 M. Jüngling dank dem edlen Spender. Der trauernden Familie aber steht der Herr bei mit seiner Hilfe.

Spende. Und wird geschrieben An Stelle eines Arztes ant das Grab des Herrn Hermann Petrikowski 5000 M. Jüngling dank dem edlen Spender. Der trauernden Familie aber steht der Herr bei mit seiner Hilfe.

Sport.

Lodz. Fußballsport. Wie im Vorjahre, so wird auch heute die Fußballmeisterschaft von Polen ausgetragen werden. Das System, nach welchem die Meisterschaft 1921 ausgetragen wurde, ist in diesem Jahre etwas geändert worden, d. h. ergänzt. Polen ist jetzt in zwei Teile eingeteilt worden, und zwar: in einen nördlichen und einen südlichen Teil. In ihnen gehören die in diesen Landesteilen liegenden Bezirke. Jeder Bezirk besitzt einen Bezirksmeister. Die Bezirksmeister kämpfen um die Zonen-Meisterschaft. Als polnischer Meister wird der Sieger unter den beiden Zonen-Meistern. Gegenwärtig sind die Bezirksmeister-Schachspiele zu Ende geführt und es beginnen die Zonenkämpfe. In der südlichen Zone gehören folgende Bezirke und Meister: 1. Lemberg — „Bogon“, 2. Krakau — „Cracovia“, 3. Lublin — „Wisla“, 4. Warschau — „Gwardia“, 5. Lodz — „Gwardia“, 6. Poznan — „Gwardia“, 7. Breslau — „Gwardia“, 8. Danzig — „Gwardia“, 9. Königsberg — „Gwardia“, 10. Berlin — „Gwardia“, 11. Hamburg — „Gwardia“, 12. Köln — „Gwardia“, 13. Frankfurt — „Gwardia“, 14. Leipzig — „Gwardia“, 15. Chemnitz — „Gwardia“, 16. Dresden — „Gwardia“, 17. Magdeburg — „Gwardia“, 18. Halle — „Gwardia“, 19. Braunschweig — „Gwardia“, 20. Hannover — „Gwardia“, 21. Oldenburg — „Gwardia“, 22. Stade — „Gwardia“, 23. Fulda — „Gwardia“, 24. Kassel — „Gwardia“, 25. Wiesbaden — „Gwardia“, 26. Mainz — „Gwardia“, 27. Koblenz — „Gwardia“, 28. Trier — „Gwardia“, 29. Saarbrücken — „Gwardia“, 30. Ludwigshafen — „Gwardia“, 31. Neuwied — „Gwardia“, 32. Aachen — „Gwardia“, 33. Düren — „Gwardia“, 34. Eupen — „Gwardia“, 35. Maastricht — „Gwardia“, 36. Antwerpen — „Gwardia“, 37. Brüssel — „Gwardia“, 38. Lüttich — „Gwardia“, 39. Namur — „Gwardia“, 40. Charleroi — „Gwardia“, 41. Valenciennes — „Gwardia“, 42. Lille — „Gwardia“, 43. Roubaix — „Gwardia“, 44. Tourcoing — „Gwardia“, 45. Dunkerque — „Gwardia“, 46. Calais — „Gwardia“, 47. Arras — „Gwardia“, 48. Compiègne — „Gwardia“, 49. Reims — „Gwardia“, 50. Troyes — „Gwardia“, 51. Amiens — „Gwardia“, 52. Paris — „Gwardia“, 53. Lyon — „Gwardia“, 54. Marseille — „Gwardia“, 55. Nizza — „Gwardia“, 56. Cannes — „Gwardia“, 57. Antibes — „Gwardia“, 58. Monaco — „Gwardia“, 59. Genoa — „Gwardia“, 60. Turin — „Gwardia“, 61. Mailand — „Gwardia“, 62. Venedig — „Gwardia“, 63. Florenz — „Gwardia“, 64. Rom — „Gwardia“, 65. Neapel — „Gwardia“, 66. Palermo — „Gwardia“, 67. Catania — „Gwardia“, 68. Syrakus — „Gwardia“, 69. Messina — „Gwardia“, 70. Reggio — „Gwardia“, 71. Parma — „Gwardia“, 72. Modena — „Gwardia“, 73. Bologna — „Gwardia“, 74. Ravenna — „Gwardia“, 75. Ferrara — „Gwardia“, 76. Vicenza — „Gwardia“, 77. Verona — „Gwardia“, 78. Padova — „Gwardia“, 79. Treviso — „Gwardia“, 80. Udine — „Gwardia“, 81. Gorizia — „Gwardia“, 82. Trieste — „Gwardia“, 83. Udine — „Gwardia“, 84. Gorizia — „Gwardia“, 85. Trieste — „Gwardia“, 86. Udine — „Gwardia“, 87. Gorizia — „Gwardia“, 88. Trieste — „Gwardia“, 89. Udine — „Gwardia“, 90. Gorizia — „Gwardia“, 91. Trieste — „Gwardia“, 92. Udine — „Gwardia“, 93. Gorizia — „Gwardia“, 94. Trieste — „Gwardia“, 95. Udine — „Gwardia“, 96. Gorizia — „Gwardia“, 97. Trieste — „Gwardia“, 98. Udine — „Gwardia“, 99. Gorizia — „Gwardia“, 100. Trieste — „Gwardia“.

Schachwettbewerb. Ein Vertreter des Lodzer Schachklubs begab sich nach Warschau, um zehn Vertreter des Warschauer Schachklubs zu einem in Lodz demnächst stattfindenden Städtewettbewerb Lodz-Warschau einzuladen. Der Warschauer Klub nahm die Einladung an und wird im September zehn seiner besten Schachspieler nach Lodz entsenden.

Aus dem Reiche.

Compagno. Streik auf der Kleinbahn. Da den Angestellten der Kleinbahn die geforderte Lohnerhöhung von 70 Prozent nicht bewilligt wurde, sind diese in den Ausstand getreten.

Rowydwor. Massenflucht aus der evangelischen Kirche. Wie uns berichtet wird, traten hier dieser Tage gegen 300 Evangelische, vorwiegend im Alter von 18 bis 25 Jahren, zum Baptismus über und wurden in der Weichsel getauft. Das Kirchspiel Rowydwor wird von Papst Michalski verwaltet.

Warschau. Geheimnisvolles Verschwinden eines Dichters. Wie die Warschauer „Gazeta Poranna“ berichtet, fuhr der ukrainische Dichter und Vorleser des polnischen ukrainischen Klubs Sergius Kurulski im Monat Juli nach Czestochowa und anderen Städten, um eine Reihe von Vorlesungen zu halten. K. ist jedoch bis jetzt nicht wieder nach Warschau zurückgekehrt, so daß in seinem Bekanntenkreise große Beunruhigung darüber herrscht. Das Ministerium für innere Angelegenheiten ordnete an, nach dem Verbleib des Dichters zu forschen.

Ein Mord aus Rache. In der vorvergangenen Nacht wurde vor dem Hause 88 in der Sienkowska der 26 Jahre alte Felix Gieseler ermordet aufgefunden. Dank den energischen Nachforschungen der Polizei gelang es gestern morgens den Mördern zu verhaften. Der Täter heißt Stanislaw Giebczynski. Als Grund der Ermordung nimmt man an, daß der ermordete Gieseler dem Giebczynski die Geliebte abspenstig gemacht hatte. Der Mörder leugnet.

Krakau. Verhaftung von Valutaschiebern. Dieser Tage wurden durch die Kriminalpolizei eine ganze Bande von Valutaschiebern unter starker Bewachung geführt. Auf dem Polizeibezirk wurde festgestellt, daß die Verhafteten aus Chranow stammen und gefährliche Valutaschieber sind, da sie Gold und Silber ins Ausland verschoben haben. Während der Durchsuchung der Verhafteten fand man bei ihnen einige Millionen in fremder Valuta. Diese Valutaschieber haben ihr Geschäft so lebhaft betrieben, daß sie dem Staate einen Schaden von vielen Millionen Mark zufügten.

Ein Todesurteil. Der Soldat des 1. Regiments der Eisenbahnpolizei in Krakau, Felix Krzeszowski, wurde vom Kriegsgericht wegen Verübung eines Raubmordes zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde vollstreckt.

Culm. Der Mann, der keinen Stahlhelm braucht. Einen bemerkenswerten

harten Kopf hat der Mehldändler R. K. in Culm. Wie die „Th. Zg.“ berichtet, schoß seine Frau im Verlaufe eines Streites eine Revolverkugel auf ihn ab. Die Kugel verletzete die Kopfhaut und prallte vom Schädel ab. Der nur leicht verletzte Mann begab sich zum Arzt und dann zur Polizei, um gleich darauf im Gasthause auf den Schreck einen zu „verleiden“.

Letzte Nachrichten.

Die Slowakei zu Opfern bereit.

Warschau, 19. August. (A. B.) In der letzten Sitzung der deutsch-russischen Verhandlungen erklärte der Vorsitzende Krasin, daß die Slowakei-Regierung, um auf finanziellen und handelspolitischen Gebiet eine Einigung zu erzielen, zu jedem Opfer bereit ist.

Konferenz der Staaten der Kleinen Entente.

Belgrad, 19. August. (A. B.) Die Konferenz der Vertreter der Staaten der Kleinen Entente wird nicht in Wien, sondern in Sofia abgehalten. Bulgarien hat den Vorschlag, der Kleinen Entente beizutreten, abgelehnt.

Die französische Schuldentilgung von den Reparationszahlungen abhängig.

Berlin, 19. August. (A. B.) Der „Chicago Tribune“ zufolge, hat die französische Regierung der amerikanischen Regierung mitteilt, daß die Abzahlung der französischen Schulden an Amerika von den Reparationszahlungen abhängig sei.

Brand der staatlichen ungarischen Eisenbahnwerkstätten.

Budapest, 19. August. (A. B.) In den staatlichen ungarischen Eisenbahnwerkstätten ist in vergangener Nacht ein Brand ausgebrochen, durch den 46 neue Waggon und viel anderes Material vernichtet wurde. 6 Gebäude brannten nieder. Der Schaden beträgt gegen 1 Milliarde Kronen.

Kurze telegraphische Meldungen.

Am 1. und 2. September ist in Danzig eine Versammlung der Deutsch-Nationalen geplant, auf der einige Reichstagsabgeordnete und der Abgeordnete des tschechischen Parlaments Dr. Posmar Vorträge halten werden.

Der Innenminister Kamiński hat den schlesischen Wojewoden Rymer sowie den Wojewoden Jurawski empfangen. Die Genannten stellten sich jodann dem Staatschef vor.

Ministerpräsident Dr. Nowak empfing gestern den polnischen Gesandten in Prag Stanislaw Ritz und besprach mit ihm die Jaworzynafrage sowie die Frage der polnischen Minderheit im Teschener Schlesien. Sodann empfing er noch den finnischen Gesandten sowie den Chef der französischen Militärmission General Dupont aus, statierte im Laufe des Tages beim italienischen General de Romei einen Besuch ab.

In den nächsten Tagen kommt der spanische Konful in Brüssel, Souza, Vertreter der Kommission des Völkervertrates nach Warschau. Seine Ankunft steht mit der geplanten Aufhebung des neutralen Grenzstreifens zwischen Polen und Litauen in Verbindung.

Der neue baltische Gesandte Riels Peter Anshad ist gestern in Warschau eingetroffen. Der Papst hat den päpstlichen Nuntius in Polen, Monsignore Lauri, in Lublitz empfangen.

Die ungarische Regierung sandte an das Generalsekretariat des Völkervertrates eine Note, in der sie erneut um Aufnahme Ungarns in den Völkerverbund bittet.

Kirchliche Nachrichten.

St. Johanniskirche. Sonntag, vormittags 10 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Superintendent Angerstein. — Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst. Vikar Groß. — Mittwoch, 8 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Montag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Mittwoch, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Donnerstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Freitag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Samstag, 7 Uhr Beichte. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 7 Uhr Beichte



382

3852

3520

3841

38 1

3798

3856

